

SPORT SCHÜTZT UMWELT



Informationsdienst
Im Fokus: CO₂ einsparen im Sport

In eigener Sache

Anmeldung für die Newsletter SPORT SCHÜTZT UMWELT und SPORTSTÄTTEN UND STADTENTWICKLUNG

Liebe Leser*innen,

das Ressort „Sportstätten und Umwelt“ hat im vergangenen Jahr einen neuen inhaltlichen Zuschnitt erhalten und das Informationsangebot dementsprechend angepasst und erweitert.

Über die Themen Umwelt-, Klima-, Naturschutz und Nachhaltigkeit im Sport berichtet weiterhin in gewohnter Weise der Infodienst „SPORT SCHÜTZT UMWELT“. Sollten Sie hier noch nicht angemeldet sein, können Sie dies unter <https://newsletter.dosb.de/anmeldung/> nachholen.

Der neue Infodienst „SPORTSTÄTTEN UND STADTENTWICKLUNG“ informiert darüber hinaus über aktuelle Entwicklungen, Veranstaltungen und Veröffentlichungen zu den Themenbereichen Sportstätten, Stadtentwicklung sowie Freiraum- und Grünraumplanung.

Unter <https://newsletter.dosb.de/anmeldung/> können Sie sich gerne auch für dieses Informationsangebot anmelden.

Wir freuen uns, Sie zum Empfängerkreis der Infodienste „SPORT SCHÜTZT UMWELT“ und „SPORTSTÄTTEN UND STADTENTWICKLUNG“ zählen zu dürfen.

Wir bedanken uns herzlich für Ihr Vertrauen und wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Ihr Ressort Sportstätten und Umwelt



www.dosb.de

www.sportdeutschland.de

[f /sportdeutschland](https://www.facebook.com/sportdeutschland)

[f /TeamDeutschlandde](https://www.facebook.com/TeamDeutschlandde)

[t @DOSB_Nachhaltig](https://twitter.com/DOSB_Nachhaltig)

[t @DOSB](https://twitter.com/DOSB)

Wir alle müssen handeln – schnell und konsequent!



Gabriele Hermani
Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT

(dosb umwelt) Wir haben viele Handlungsoptionen, mit denen wir eine reale Richtungsänderung für die Rettung unseres Planeten einläuten können. Es gibt gute und brauchbare Vorschläge, wie wir die vier Bereiche unseres Lebens umgestalten können, in denen die meisten Treibhausgase erzeugt werden. Grob sind dies Verkehr, Ernährung, Konsum und Energie/Bauen. Voraussetzung ist der politische Wille, die Klimakatastrophe abzuwenden und endlich die vorhandenen, umweltfreundlichen Konzepte zu realisieren. Doch auch jede*r Einzelne kann etwas tun, damit wir in den kommenden zehn Jahren unseren Kohlendioxid-Emissionen so verringern, dass die Erderwärmung, die von der Weltgemeinschaft vereinbart zwei Grad nicht übersteigt.

In unserem Redaktionsteam gibt es die unterschiedlichsten Entscheidungen dazu: kein oder weniger Fleisch essen, saisonale und regionale Produkte kaufen, das Auto abschaffen und mit dem Fahrrad zum Job fahren, den Urlaub in der Region machen und weniger fliegen, Car-Sharing nutzen, den Balkon klimarelevant bepflanzen. Nicht zuletzt aufgrund der Ernsthaftigkeit mit der sich Sportvereine und -verbände, der DOSB und das IOC mit der Klimakrise und all ihren Aspekten auseinandersetzen, wird der Sport – übrigens weltweit – als wichtiger und großer Akteur in der Klima- und Nachhaltigkeitsdebatte wahrgenommen. Die Berichte aus dem IOC in dieser Ausgabe machen das deutlich. Wir Sportler*innen können es uns zugutehalten, dass wir seit mehr als dreißig Jahren dafür werben, die Umwelt zu schützen und nachhaltig zu leben! Sport for Future ist jetzt in aller Munde.

Für diese Ausgabe haben wir uns bei den Sportvereinen und -verbänden umgehört, welche Einsparmaßnahmen dort ganz konkret ergriffen werden. Zum Beispiel sind die Taucher hier vorbildlich, genauso wie der Alpenverein und Makkabi. Und natürlich haben wir auch wieder Fachleute befragt. Die Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen, Andrea Miltz, beschreibt im Leitartikel die starke Nachfrage der NRW-Vereine nach den Fördermitteln für die energetische Sanierung der Vereinsheime in NRW. Sie geht davon aus, dass mehrere tausend Einzelmaßnahmen unbürokratisch gefördert werden.

Im Interview stellen wir diesmal die Arbeit des Verkehrsclub Deutschland vor. VCD-Geschäftsführerin Carolin Ritter freut sich über die Aufbruchstimmung im Klimaschutz und ist überzeugt, dass die Verkehrswende für lebenswerte Städte mit sicheren Straßen für Radfahrer und Fußgänger kommt. Der Vorsitzende des Kuratoriums Sport und Natur, Professor Franz Brümmer, wird in seinem Kommentar überdeutlich: Es geht bei der gemeinsamen Anstrengung, die Treibhausgasemissionen zu senken, um „Verändern, Verzichten, Verbieten“! Es gibt, schreibt Brümmer, einen konkreten Plan mit konkreten Vorgaben: Die verbindlichen Klimaziele 2030 der EU sehen vor, die CO₂-Emission um 40 Prozent in elf Jahren zu senken – und das ausnahmslos durch Jede und Jeden von uns.

Das Redaktionsteam wünscht Ihnen wie immer eine anregende Lektüre und freut sich auf Ihr Feedback!

Editorial

von Gabriele Hermani, Redaktion SPORT SCHÜTZT UMWELT
Wir alle müssen handeln – schnell und konsequent! 3

IM FOKUS: CO₂ einsparen im Sport 5

Leitartikel

von Andrea Milz, Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen
Mit energetischer Sanierung für mehr Klimaschutz sorgen 5

Interviews

mit Carolin Ritter, Geschäftsführerin des Verkehrsclub Deutschland e. V. (VCD)
Unser Leitbild ist die „Stadt der kurzen Wege“ 6

Kommentar

von Prof. Dr. Franz Brümmer, Präsident des Verbandes Deutscher Sporttaucher
 und Vorsitzender des Kuratoriums Sport und Natur
Verändern, Verzichten, Verboten! – Und am Ende muss eine NULL stehen! 8

CO₂ einsparen im Sport

Mit Kohlendioxidkompensierung klimaneutral tauchen · Prof. Dr. Ralph Schill 10
 DAV Summit Club kompensiert künftig CO₂-Ausstoß · Deutscher Alpenverein 12
 Kohlendioxid lässt sich einsparen – für uns eine Selbstverständlichkeit · MAKKABI Deutschland 12
 Sommersport im Zeichen der Klimakrise 13

Umwelt und Klimaschutz im Sport 14

Deutsche Sportjugend macht mit bei „Sports for Future“ 14
 Weltweite Klimaschutzaktion im Sport: Mitmachen bei UN-Initiative „Sports for Climate Action“ 14
 IOC: Wir erleben einen Klimanotfall 15
 „Klima(s)check für Sportvereine“: Jetzt beim Klimaschutz-Wettbewerb mitmachen 15
 BMU fördert „Klimaschutz durch Radverkehr“ 16

Sport und Nachhaltigkeit 17

Mikroplastik: Der Sport steht zu seiner Verantwortung zum Schutz unserer Umwelt · Christian Siegel 17
 EU-Kommission: Balance wahren zwischen Umweltschutz und gesellschaftlichem Nutzen 18
 BMU: Spiel- und Trainingsbetrieb ohne Einschränkungen durchführen 18
 IOC-Zentrale ausgezeichnet für nachhaltiges Bauen 19

Sport in Natur und Landschaft 20

Artenschutz in Bayern ist nun Gesetz 20
 Bundeskabinett beschließt Masterplan Stadtnatur 20
 Zehn Empfehlungen für das Skibergrsteigen · Deutscher Alpenverein 21

Service 22

Veranstaltungen 22
Multimedia 23
Personalien 24
Veröffentlichungen 25
Wald und Sport 29

Mit energetischer Sanierung für mehr Klimaschutz sorgen



Andrea Milz

Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen

(dosb umwelt) Es ist eine Kernaufgabe der Sportpolitik zu wissen, was in Vereinen gebraucht wird. Als Übungsleiterin unter anderem für Pilates und Zumba bin ich seit vielen Jahren an der Sportbasis aktiv – als Staatssekretärin für Sport und Ehrenamt des Landes Nordrhein-Westfalen besuche ich Kreis- und Stadtsportbünde sowie Vereine von klein bis groß. Ich spreche gerne mit Menschen, höre ihnen zu, wertschätze ihren Einsatz und unterstütze ihre Arbeit. Allzu gut kenne ich daher sanierungsbedürftige Sportstätten mit der in die Jahre gekommenen Haustechnik. Hier setzen wir als Landesregierung mit dem Programm „Moderne Sportstätte 2022“ an: Wir stellen 300 Millionen Euro nur für Sportvereine und -verbände in Nordrhein-Westfalen bereit, um Investitionsmaßnahmen zur Modernisierung, Sanierung, zum Umbau und zur Weiterentwicklung von Sportstätten zu fördern. Besonders wichtig sind uns energetische und digitale Modernisierungen, die Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit und Barrierefreiheit sowie bauliche Maßnahmen, um Unfälle zu vermeiden.

Die ersten Rückmeldungen zeigen deutlich: Ein Schwerpunkt der Förderanträge wird auf der energetischen Sanierung von Sportstätten liegen. Das freut uns, da es auch ein erklärtes Ziel des Programms „Moderne Sportstätte 2022“ ist, durch energetische Sanierungen CO₂ einzusparen und viele kleine Beiträge zum Klimaschutz zu leisten. Der Sanierungsstau bei den Sportanlagen, die Vereinen und Verbänden gehören oder langfristig gepachtet sind, ist groß: Leider gibt es oft unzureichend

isolierte Dächer und Fassaden, stromfressende Lichtanlagen, veraltete Heizungen oder ineffiziente Geräte wie den alten Kühlschrank im Vereinsheim. Durch energetische Sanierungen können wir hier gemeinsam eine erhebliche Menge an CO₂ einsparen und so für mehr Klimaschutz sorgen. Zum Beispiel durch die Umrüstung auf eine computergestützte Heizungsanlage, die Energie einspart. Und die Träger der Sportstätten sparen zudem Betriebskosten, die sie durch die Sanierung von Sanitäranlagen und die Einsparung von Wasser sogar noch weiter reduzieren können.

Auch bei der Anreise zu Trainingseinheiten und Wettkämpfen hinterlassen Sportlerinnen und Sportler einen CO₂-Fußabdruck. Mehr und überdachte Stellplätze für Fahrräder und E-Scooter oder Ladestationen für Elektroautos an Sportstätten können Anreize für Sportlerinnen und Sportler schaffen, auf umweltfreundliche Verkehrsmittel umzusteigen und erhöhen die Erreichbarkeit von Sportstätten. Auch für solche Investitionen ist Geld im Topf von „Moderne Sportstätte 2022“.

Die Landesregierung geht davon aus, dass – übrigens auf sehr unbürokratische Weise – mehrere tausend Einzelmaßnahmen von Sportvereinen und Sportverbänden gefördert werden können. Und wer weiß, vielleicht sorgt unser bundesweit einzigartiges Förderprogramm für Sportstätten von Vereinen und Verbänden auch in anderen Bundesländern für neue Impulse. Letztlich ist es ja beim Klimaschutz wie im Sport: Gemeinsam werden die größten Erfolge erzielt!

Unser Leitbild ist die „Stadt der kurzen Wege“



Carolin Ritter

Geschäftsführerin des Verkehrsclubs Deutschland e.V. (VCD)

dosb umwelt: Ohne eine andere Art der Mobilität ist die Klimakrise nicht zu bewältigen. Während in der Industrie und in den Haushalten die Kohlendioxid-Emissionen gesunken sind, sind sie im Bereich Verkehr signifikant angestiegen. Sie setzen sich seit mehr als dreißig Jahren für eine umwelt- und sozialverträgliche, sichere und gesunde Mobilität ein und verstehen sich als ökologisches Korrektiv in der Verkehrspolitik. Hätte ein Paradigmenwechsel in der Verkehrspolitik jetzt endlich gute Chancen?



Ritter: Auch dank „Fridays for Future“ gibt es endlich Auf-

bruch-Stimmung in Sachen Klimaschutz – diesen Schub muss man nutzen. Die Politiker haben verstanden, dass es nicht nur um Ökonomie, sondern auch Ökologie gehen muss. Wie die Europawahl zuletzt gezeigt hat, können Umweltthemen Wahlen entscheiden. Sogar die CSU ist jetzt grün! Zunehmend gerät auch die Autoindustrie unter Druck, gut sichtbar wird das an den IAA Protesten von ganz vielen zivilgesellschaftlichen Gruppierungen. Die Leute wollen lebenswerte Städte mit sicheren Straßen für ihre Kinder. Der VCD arbeitet seit mehr als 30 Jahren für die Verkehrswende und wir sind froh, dass nach all diesen langen Jahren Boden bereiten und kontinuierlichem, hartnäckigem und unerschrockenem Einsatz für die Verkehrswende das Thema nun endlich viel Aufmerksamkeit bekommt. In den achtziger Jahren rückten erstmals globale wie lokale Umweltprobleme mehr und mehr ins Bewusstsein der Menschen. Die Schlagworte saurer Regen, Waldsterben und die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl brachten Umweltthemen auf die politische Agenda. In einer Zeit, in der „Freie Fahrt für freie Bürger“ die Runde machte, mutet die Gründung eines Verkehrsclubs, der sich für eine ökologische und sozial gerechte Verkehrspolitik einsetzt, geradezu revolutionär an. Das war es auch! Wir freuen uns über alle Initiativen und Gruppen, die sich mit uns für die Verkehrswende einsetzen. Doch jetzt muss die Politik auch liefern: CO₂-Steuer, Fliegen teurer machen, Tempolimits, Infrastruktur für mehr Radverkehr umbauen, mehr Geld in die Schiene.

dosb umwelt: Die Deutschen sind mehrheitlich mit dem Auto unterwegs. Fünfzehn Prozent nutzen täglich das Fahrrad, elf Prozent den öffentlichen Nahverkehr. Als ökologischer Verkehrsclub wollen Sie ein sinnvolles Miteinander aller Verkehrsmittel befördern. Welches sind die vordringlichsten Maßnahmen, die Städte und

Kommunen ergreifen sollten? Könnte etwa das Berliner Mobilitätsgesetz, welches Fahrrädern und öffentlichen Verkehrsmitteln in der Verkehrsplanung Priorität einräumt, hier Vorbild sein?

Ritter: Unser Leitbild ist die „Stadt der kurzen Wege“. Wenn es möglich sein soll, dass Menschen in ihrem Wohnumfeld gut leben, bequem einkaufen und sich auch in ihrer Freizeit entspannen können, dann ergeben sich daraus ganz neue Anforderungen an eine zukünftige Infrastruktur. Der Blick richtet sich auf die Menschen und weg vom Auto. Insgesamt plädieren wir für deutlich weniger PKW im Privatbesitz und den Umstieg auf umweltfreundlichere Verkehrsmittel. Und wenn es ohne PKW gar nicht geht, dann kann man vielleicht über nachbarschaftliches Auto-Teilen nachdenken. Um den Umstieg vom Auto zu erleichtern, muss die Politik die richtigen Rahmenbedingungen schaffen: angefangen von deutlich spürbaren Nutzungsgebühren für das Parken auf öffentlichen Flächen über höhere Bußgelder für den Verstoß gegen gesetzliche Vorgaben (beispielsweise Falschparken) bis hin zur Reduzierung der Basisgeschwindigkeit innerorts von 50 auf 30 km/h. Die systematische Schaffung eines dichten, attraktiven und sicheren Fuß- und Radverkehrsnetzes ist darüber hinaus ebenfalls entscheidend, setzt jedoch auch entsprechende finanzielle Mittel für Planung, etwa für Personal, und Umsetzung, etwa für Bau Infrastruktur, in Städten und Kommunen voraus.

dosb umwelt: Das umweltfreundlichste Verkehrsmittel ist gleichzeitig das gefährlichste. Die Anzahl der tödlich verlaufenden Fahrrad-Verkehrsunfälle steigt. Ursache sind unter anderem fehlende oder mangelhafte Fahrradwege. Muss der begrenzte Straßenraum neu verteilt werden?

Ritter: Ein Blick in die Statistik zeigt, dass das Motorrad das gefährlichste Verkehrsmittel ist. Richtig ist aber auch: Die Anzahl der tödlich verlaufenden Fahrrad-Verkehrsunfälle steigt. Das liegt in Teilen daran, dass inzwischen immer mehr Menschen Radfahren. Zudem mangelt es an der richtigen Infrastruktur: Ursache von Unfällen sind nicht nur fehlende oder mangelnde Radwege, sondern vor allem unsichere Kreuzungsbereiche mit unklaren Vorfahrtsregeln, schlechten Sichtbeziehungen und leider auch überhöhte, nicht angemessene Geschwindigkeiten. Deswegen fordern wir die Einführung von Tempo 30 als Regelgeschwindigkeit, das Schaffen besserer Sichtbeziehungen, das Ausweiten der Parkverbotszonen in Kreuzungsbereichen sowie deutlich mehr Kontrollen von Falschparkenden sowie höhere Bußgelder. Ich stimme Ihnen zu: Der begrenzte Straßenraum muss unbedingt neu verteilt werden. Vielerorts stoßen Radwege an ihre Grenzen durch

ungenügende Breite und schlechte Qualität. Seitdem nun auch dort E-Scooter fahren, verschärfen sich diese Probleme. Daher müssen dringend mehr Flächen und Mittel bereitgestellt werden für einen sicheren und leicht zugänglichen Rad- und Fußverkehr. Das geht nur zu Lasten des fahrenden und ruhenden Auto-Verkehrs.

dosb umwelt: Im Sport sind viele Menschen organisiert, die ihre Mobilität umweltbewusst und klimaneutral gestalten wollen. Was raten Sie ihnen?

Ritter: Ganz einfach: Das Fahrrad bei An- und Abreise als Teil des Trainingsplans nutzen. Auf dem Weg zum Schwimmen, ins Fitness-Studio oder zum Fußball. Der Weg zum Sport kann ein Teil des ergänzenden Aufwärmprogramms werden. Radfahren hält gesund und

fit, darüber hinaus verbraucht es nicht viel Platz im knappen urbanen Raum und ist nebenbei emissionsfrei. Wer als Sportler*in auf seinen Körper und seine Gesundheit achtet, fährt nicht mit dem SUV zum Briefkasten und will auch keine giftigen Abgase einatmen. Wir müssen gut mit uns und unserer Umwelt umgehen. Insgesamt plädieren wir für mehr entspannten „Alltags-Sport“: Treppe laufen statt Aufzug fahren, zu Fuß zur Haltestelle gehen oder mit den Kindern zum Kindersport spazieren statt sie mit dem Elterntaxi von Tür zu Tür zu transportieren. Das ist nicht nur umweltfreundlicher, sondern auch gesünder, schafft mehr Möglichkeiten, mit seiner Nachbarschaft ins Gespräch zu kommen und ist schließlich für alle sicherer.

i Die Fragen stellte Gabriele Hermani, Berlin



Verändern, Verzichten, Verboten! – Und am Ende muss eine NULL stehen!



Prof. Dr. Franz Brümmer

Präsident des Verbandes Deutscher Sporttaucher und Vorsitzender des Kuratoriums Sport und Natur

(dosb umwelt) Eine Null? Im Sport? Das klingt nicht sehr ehrgeizig und nach unbedingtem Siegerwillen! Eine Null ist im Sport ja meist mit einer Niederlage, höchstens mit einem Unentschieden verbunden. Doch im Zusammenhang mit Treibhausgasemissionen wäre das ein Sieg! Nun der Reihe nach. Mir fallen wenige Themen ein, deren gnadenlose Dringlichkeit so überdeutlich ist. Und erst recht wenige, die trotzdem durch medialen Dauerbeschuss, intensives politisches Händeringern und auch auf Andere zeigen oft, ja zu oft, zu einem diffusen Etwas werden. Das Gefühl, diffus zu driften, müsste aber gar nicht sein, es gibt einen konkreten Plan mit konkreten Vorgaben, dem sich alle verpflichtet haben: Die verbindlichen Klimaziele 2030 der EU! Diese sehen eine Senkung der Treibhausgasemission um mindestens 40 Prozent, eine Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien um mindestens 27 Prozent und eine Steigerung der Energieeffizienz um mindestens 27 Prozent vor! Konkreter als gedacht, nicht wahr? Und wenn wir ehrlich auf unsere eigenen Lebensstile schauen, sind sie auch fast beklemmend ambitioniert. 40 Prozent CO₂-Emission senken in 11 Jahren – und das ausnahmslos durch Jede und Jeden von uns. Und dann lesen wir das: „Porsche hat seinen CO₂-Ausstoß seit 2014 um 75 Prozent gesenkt.“ In nur fünf Jahren!? Vielleicht gibt es in Ihrem Kopf einen ähnlichen Schlagabtausch: Was, wie – Porsche? Ja, die Schlagzeile kann missverstanden werden: Hier ist die Produktion gemeint und nicht die Fahremissionen des Cayennes an der Ampel neben mir! Ist aber trotzdem stark! Darf der Produzent von Luxuskarossen sich solch hehrer Worte wie Nachhaltigkeit überhaupt bedienen? Na klar! Und im Übrigen: Der Begriff Nachhaltigkeit ist mittlerweile auch etwas verbraucht und manchmal nur noch eine Worthülse! Pah, ja die können es sich halt auch leisten! Wir doch auch! Wir können uns allerhand leisten! Aber Klimaschutz: Den müssen wir uns sogar leisten! Die Anpassung an die Folgen des Klimawandels leisten wir uns zum Beispiel im Hochwasserschutz.

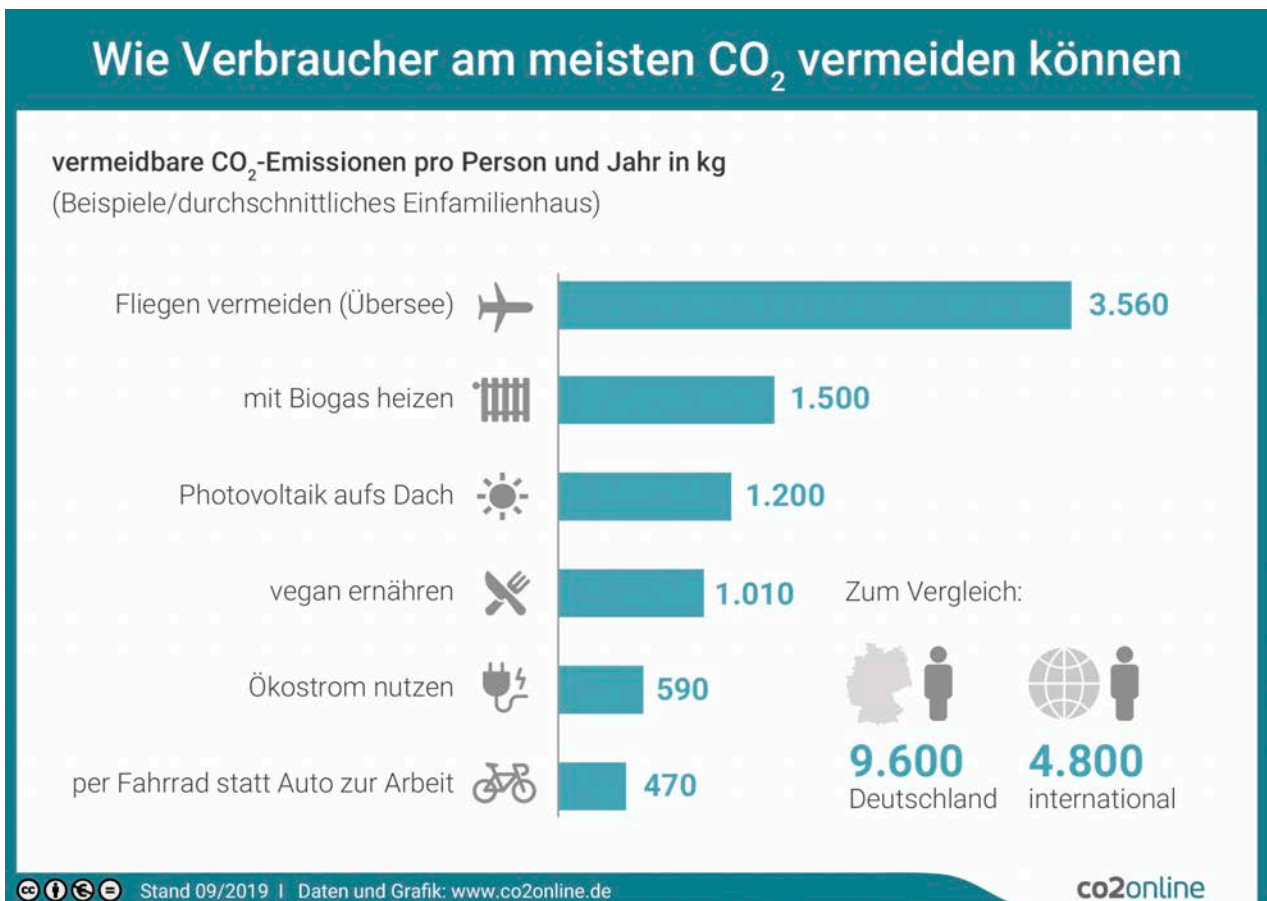
Also los – wo stehen wir im Sport eigentlich gerade? Sport ist gesund und sehr viele treiben regelmäßig Sport. Das ist gut und zu begrüßen! Sportler*innen reisen angeblich viel und brauchen Sportstätten, die ziemlich energieintensive Gebäude sind. Das ist selbstverständlich von Sport zu Sport sehr unterschiedlich. Natursport hat weniger Emissionen bei den Gebäuden, aber vielleicht mehr beim Reisen. Deshalb versuchen wir hier das, wogegen wir uns zumindest im Natursport

immer wehren: eine „unvollständige Gesamtschau“. Wir müssen unser Handeln konsequent durchdenken und vor allem zu Ende denken! Den Ökocheck bei Sportanlagen, initiiert vom Landessportbund Hessen, gibt es seit mehr als 20 Jahren! Hier werden Vereine zum Wasserverbrauch, zur Hallenheisanlage und zum Beleuchtungssystem mit möglichen Einsparpotenzialen beraten. Zur Finanzierung gibt es Sportstätten-, Drittmittel und sportinterne Förderung. Und inzwischen eine umfassende Klimaschutz-Beratung in vielen Landessportbünden. Vom Landessportverband Baden-Württemberg gibt es mit dem Leitfadensport und Nachhaltigkeit eine tolle Sammlung, die zeigt, wie es in der Vereinsorganisation, bei Veranstaltungen und im Sportumfeld auch mit weniger Emission und fair für die Natur zugehen kann. Die NI-Charta SPORT ermuntert Sportvereine, sich selbst Nachhaltigkeitsziele zu geben, und diese mit entsprechenden Maßnahmen zu erreichen.

Beim Mobilitätsverhalten im Sport kommt man nicht umhin, etwas nachdenkliche Betroffenheit zu wecken. Bei den Gebäuden kann der einzelne Sportaktive noch auf Politik und Verbände verweisen – aber spätestens bei der Mobilität muss er sich selbst in die Verantwortung nehmen. Der Flugverkehrsaufwand hat in Deutschland von 1991 bis 2017 um 199 Prozent zugenommen, der Individualverkehrsaufwand mit dem PKW um 33 Prozent. Laut Lufthansa wird sich die Zahl der Flugpassagiere bis zum Jahr 2040 verdoppeln. So erschreckend das ist, bleiben wir am Boden: Die meisten Fahrkilometer im Personenverkehrsaufwand entfielen laut BMVI in Deutschland 2017 mit 43 Prozent auf die Urlaubs- und Freizeitmobilität. Die Zahlen betreffen natürlich nicht nur Fahrten zum Sport. Wie hoch deren Anteil ist, kann sich jeder in einer ehrlichen Rechenaufgabe selbst fragen. Um eine Annäherung zu versuchen und Sie mit all den Zahlen nicht allein zu lassen: Es gab 2005 eine Studie Sport und Mobilität in Baden-Württemberg, laut derer 40 Prozent der Sportaktiven zu ihrer Sportstätte mit dem Pkw fahren – mit einer Gesamt-Jahresleistung von 6,6 Milliarden Personen-Kilometern. In Baden-Württemberg vor 14 Jahren waren das damit rund 660 km, die Sportler*innen pro Jahr zu ihrer Sportstätte zurücklegten. Und jeder von uns weiß, dass das Nicht-Alltägliche, nämlich der Urlaub, die Wochenendausfahrt in die Berge, noch obendrauf kommt. Wollen wir auf unseren „Sportausstoß an CO₂“ den Richtwert von minus 40 Prozent der Klimaziele 2030 anwenden? Oder vielleicht sogar den der Produktion bei Porsche (minus 75 Prozent)? Und wenn wir schon beim Rechnen und Überdenken unseres Verhaltens sind: Was müsste eigentlich jede und jeder Einzelne von uns tun, um bei eben diesem Sportausstoß sogar ein „zero impact“ – das sind im Sinne der gängigen Prognosen rund eine Tonne CO₂ – stehen zu haben? Also eine Null!

Verändern, Verzichten, Verbieten! Denn: Um das bei der UN-Klimakonferenz in Paris 2015 gesteckte Ziel, die Erderwärmung auf 1,5 Grad Celsius zu begrenzen, erreichen zu können, muss die Welt die Nettotreibhausgasemissionen zwischen 2045 und 2060 auf null zurückfahren. Und das wird nur über einen Mix aus Veränderung des eigenen Lebensstils, auf Manches zu verzichten und mit Verboten klappen können. Um der Null im Sport näher zu kommen, beginnen wir doch alle damit, den eigenen CO₂-Abdruck feststellen. Das gibt einen guten Zwischenwert, wo wir eigentlich stehen und welche Aktivitäten die Hauptverursacher sind.

Damit lassen sich dann leichter konkrete Einsparziele festlegen und dann konsequent an deren Umsetzung und dem Einsparen arbeiten und damit einen klimafreundliche(re)n Lebensstil generieren. Welch' eine Aufgabe und Herausforderung für unsere Zukunft! Nehmen wir sie an! Auch im Sportverein können gemeinsam Einsparziele verfolgt werden. Gerne auch durchaus etwas ambitioniertere! Und wir sind ja doch ganz schön viele im Sport! Deshalb gilt hier ganz im Sinne Stefan Zweigs: „Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, können das Gesicht der Welt verändern.“ Pardon, MÜSSEN!



Mit Kohlendioxidkompensierung klimaneutral tauchen

Verband Deutscher Sporttaucher

Von Prof. Dr. Ralph Schill, Vorstandsmitglied im VDST und Fachbereichsleiter Umwelt & Wissenschaft

(dosb umwelt) Der Bericht des Weltbiodiversitätsrats (IPBES) führt uns vor Augen, dass vermutlich Millionen Arten in den kommenden Jahren und Jahrzehnten vom Aussterben bedroht sind, wenn es zu keinen grundlegenden Änderungen bei der Landnutzung, beim Umweltschutz und der Eindämmung des Klimawandels kommt. Die Biodiversität in Binnengewässern ist besonders stark bedroht – etwa zwei bis drei Mal so schnell wie im Meer oder an Land schreitet der Artenverlust in Flüssen, Seen und Feuchtgebieten voran.

Der Klimawandel ist dabei eine der zentralen Herausforderungen. Um diesem entgegenzuwirken, hat sich die EU im Rahmen des Pariser Abkommens verpflichtet, ihre CO₂-Emissionen bis 2030 um mindestens 40 Prozent gegenüber dem Stand von 1990 zu senken. Im November 2018 legte die Europäische Kommission eine langfristige Strategie für die EU vor, um bis 2050 eine klimaneutrale, moderne und wettbewerbsfähige Wirtschaft zu erreichen.

Doch was bedeutet das für die Tauch- und Reisebranche? Was bedeutet das für unseren Tauchsport? Lässt sich der CO₂-Fußabdruck bei einer Autofahrt zum nahen Tauchgewässer noch dadurch reduzieren, dass wir nicht allein, sondern zu mehreren im Auto sitzen – was sowieso mehr Spaß macht – so wird das bei einer entfernteren Reise schwieriger. Vermeidung und Reduzierung von CO₂ ist immer das Beste. Wenn das aber nicht geht, dann ist zumindest eine CO₂-Kompensierung sinnvoll.

Ein Beispiel: Der circa 6.700 Kilometer lange Hin- und Rückflug von Frankfurt nach Hurghada ans Rote Meer verursacht pro Person in der Economy-Class 1,3 Tonnen CO₂-Äquivalente – eine Maßeinheit zur Vereinheitlichung der Klimawirkung unterschiedlicher Treibhausgase. Zum Vergleich: 8,4 Tonnen verursacht eine Person in der EU durchschnittlich in einem Jahr. Ein Jahr Autofahren mit einem Mittelklassewagen und durchschnittlich 12.000 Kilometer verursachen etwa 2 Tonnen CO₂-Äquivalente. Diese Emissionen lassen sich kompensieren, indem man weltweit Klimaschutzprojekte unterstützt, denn für den Effekt von Treibhausgasen auf das Klima ist es zum Großteil unerheblich, wo die Emissionen anfallen. Im Falle dieser Tauchreise nach Hurghada wären das 30 Euro.

Das Ziel muss eine Gesellschaft sein, die eine hohe Lebensqualität bietet, aber nicht mehr als ein bis zwei Tonnen CO₂-Äquivalente pro Kopf und Jahr ausstößt. Da wird es bei einer Tauchreise nach Ägypten im Jahresbudget aber schon eng, denn die weiteren Emissionen durch Hotel- und Tauchbasenbetrieb sind noch nicht miteingerechnet. Hilfreich ist hier aber sicherlich: Lieber einmal zwei Wochen Urlaub machen, als zweimal eine Woche. Wenn sich das die circa 1,3 Millionen Deutsche Gäste, die dieses Jahr Ägypten besuchen, vornehmen, dann sind wir schon mal einen Schritt weiter.

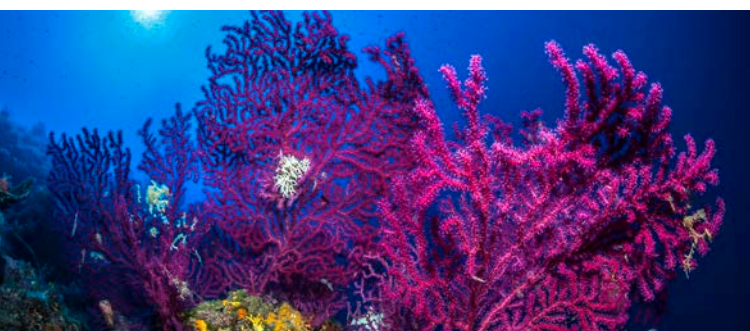


Myclimate ist eine gemeinnützige Organisation und Plattform, die 2002 aus einem gemeinsamen Projekt von Studierenden und Professoren der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich entstand. Inzwischen hat sie sich zu einer professionellen und weltweit tätigen Klimaschutzstiftung entwickelt und ermöglicht beispielsweise den individuellen CO₂-Fußabdruck eines Fluges oder einer Autofahrt zu berechnen und zu kompensieren. Grundsätzlich wird der Ansatz verfolgt: CO₂-Emissionen sollen vermieden, reduziert und kompensiert werden. Getreu dem Motto „Do your best – offset the rest“. In welchem Klimaschutzprojekt dann das CO₂ eingespart werden soll, kann der Kunde bestimmen. Nach der Zahlung erhält er dann ein Zertifikat und eine Spendenbescheinigung, denn der Klimaschutzbeitrag ist steuerlich absetzbar.

So lässt sich beispielsweise mit dem myclimate-Flugrechner online mit nur wenigen Klicks der CO₂-Fußabdruck eines Fluges sowie der Betrag, der für die Kompensation nötig ist, ermitteln. Mehr Flugkilometer bedeutet natürlich mehr Emissionen und eine entsprechend höhere Kompensation. Die Kompensation der Emissionen erfolgt bei myclimate in hochwertigen Klimaschutzprojekten weltweit, welche die höchsten internationalen Standards erfüllen. Die bisher 70 Klimaschutzprojekte in rund 30 Ländern vermindern den Ausstoß an Treibhausgasen und schützen dadurch das Klima unmittelbar. Klimaschutzprojekte reduzieren aber nicht nur klimawirksame Emissionen, sondern tragen zur nachhaltigen Entwicklung in der Projektregion bei. Dabei profitieren nicht nur das Klima, sondern auch die vielen Tier- und Pflanzenarten und die lokale Bevölkerung.

Tauchbasis der Zukunft

Als Sporttaucher möchte man auf den Tauchgängen die Schönheit der Fauna und Flora unter Wasser erleben. Wer einmal abtaucht und sich durch die



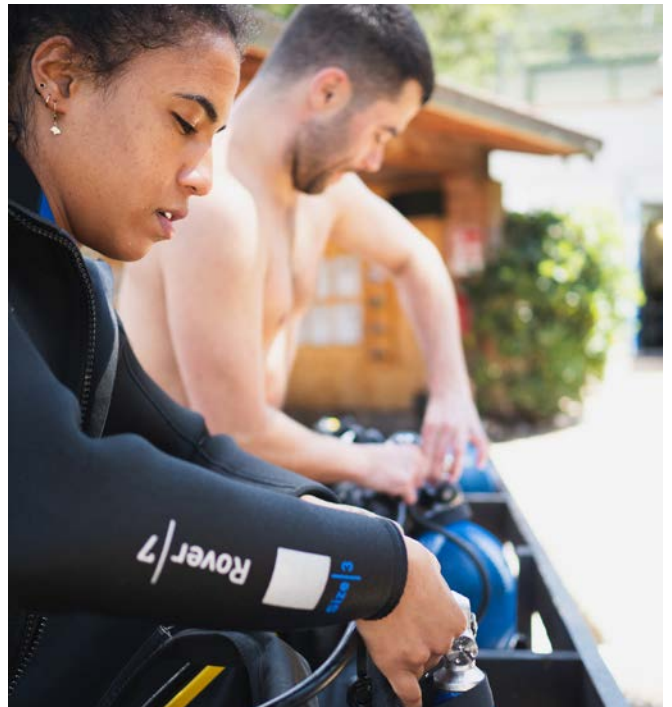


Unterwasserwelt bewegt, wird sofort in ihren Bann gezogen. Umso wichtiger ist es daher aber auch, sich für den Schutz unserer Meere und unseres Klimas einzusetzen. Wie so etwas vor Ort aussehen kann, zeigt die VDST-Tauchbasis Aquanautic Elba auf der gleichnamigen Insel in Italien. Der Tauchbasenleiter Björn Heyduk hat sich vor einigen Jahren entschlossen, neue Wege in der Tauchbranche zu gehen und die Tauchbasis der Zukunft neu zu denken.

Dazu gehört im ersten Schritt, bei allen Gästen ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit zu schaffen. Denn wer umweltbewusst leben will, muss die Auswirkungen seiner Handlungsweisen auf die Umwelt kennen. Ob Informationsabende auf der Tauchbasis oder gleich eine ganze Aktionswoche – das Team von Aquanautic Elba möchte sein Wissen an die Sporttaucher weitergeben und sie für nachhaltiges Verhalten über und unter Wasser sensibilisieren. Selbst die Kleinsten werden im eigenen Kids Club spielerisch mit einem Umwelt-Quiz an das Thema Umweltschutz herangeführt. Und bei regelmäßigen Beach Clean-Ups heißt es dann für alle anpacken und mithelfen, um die Strände auf Elba sauber zu halten. Dank der vielen freiwilligen Helfer landet der Plastikmüll dann in Müllsäcken statt im Meer.



Dass die Verschmutzung der Ozeane durch Plastik eine ernste Gefahr darstellt, hat das Team von Aquanautic Elba schon vor einigen Jahren erkannt. Auf der Basis setzt das Team auf wiederverwendbare Behälter und umweltschonende Materialien – angefangen bei Mehrwegbechern bis hin zu Druck- und Werbematerial aus recyceltem Papier. Das Wasser kommt auch nicht wie sonst im Mittelmeerraum üblich aus PET-Flaschen, sondern kann an der eigenen Trinkwasseranlage, die mit speziellen Filtern ausgestattet ist, selber frisch gezapft werden.



Unsere einzigartige Unterwasserwelt schützen

„Wir hinterlassen beim Tauchen und am Strand nichts als saubere Luft“, ist das Motto von Björn Heyduk und seinem Team, das sich auf Grundlage der selbst auferlegten „Aquanautic Environmental Standards“ für eine saubere Umwelt einsetzt und nachhaltige Tauchurlaube und Tauchausfahrten anbietet. Wer hier seinen Urlaub bucht hat seinen CO₂-Fußabdruck der An- und Abreise automatisch kompensiert, da dies in den normalen Tauchpreis bereits mit eingerechnet ist. Aber das reichte Björn Heyduk nicht. Zusätzlich sind alle Tauchausfahrten mit dem Motorboot und Tauchflaschenfüllungen komplett CO₂-kompensiert. Das bedeutet, dass die durch die Urlaubsgäste entstandenen CO₂-Emissionen durch Projekte an anderer Stelle ausgeglichen werden. Schritt für Schritt arbeitet so diese erste klimaneutrale VDST-Tauchbasis und der Verband Deutscher Sporttaucher daran, das Sporttauchen noch umweltfreundlicher zu gestalten, um unsere einzigartige Unterwasserwelt zu schützen.

📍 Weitere Informationen unter:
www.vdst.de, www.myclimate.org,
www.aquanautic-elba.de

DAV Summit Club kompensiert künftig CO₂-Ausstoß Deutscher Alpenverein



(dosb umwelt) Der DAV Summit Club weitet sein ökologisches Engagement deutlich aus: Als erster weltweit tätiger

deutscher Reiseveranstalter kompensiert der DAV Summit Club zukünftig den CO₂-Ausstoß aller angebotenen Flugreisen zu 100 Prozent. Das Besondere am Programm „Gemeinsam 100 Prozent geben“ ist, dass der Kompensationsbedarf nicht als zusätzliche Ausgabe in den Reisepreis miteinkalkuliert, sondern aus einem separaten Umwelttopf bedient wird. Für den Kunden bedeutet das, weiterhin günstige Summit Club Reisearrangements in Anspruch nehmen zu können – jetzt gepaart mit einer hundertprozentigen CO₂-Kompensation des Fluges. Der ökologische Fußabdruck einer Flugreise ist groß – entsprechend kostenintensiv ist eine vollständige CO₂-Kompensation besonders bei Fernreisen: So hat beispielsweise ein Hin- und Rückflug von München via Istanbul nach Katmandu eine Klimawirkung von rund 3,8 Tonnen CO₂ pro Person, was einem Kompensationsbeitrag von rund 88 Euro entspricht. Ein Hin- und Rückflug von Frankfurt nach Lima muss mit 149 Euro kompensiert werden, um die Klimawirkung von 6,5 Tonnen CO₂ zu kompensieren.

Alle Gelder aus dem Projekt „Gemeinsam 100 % geben“ fließen in das DAV Summit Club eigene atmosfair-Programm: Dieses unterstützt in unterschiedlichen ländlichen Regionen Nepals den Bau von Kleinbiogasanlagen. So wird die lokale Bevölkerung nachhaltig gefördert und in eine umweltschonende Energieversorgung investiert. Einige dieser Anlagen entstehen entlang der Trekkingroute zum Aussichtsberg Poonhill im Annapurna-Gebiet. Der DAV Summit Club ist als Bergsteigerschule und Bergreiseveranstalter des Deutschen Alpenvereins seit mehr als 60 Jahren in den Gebirgen der Welt zuhause.

① **Weitere Informationen:**
Für Rückfragen steht Ihnen Bettina Beierlein vom DAV Summit Club zur Verfügung:
beierlein@dav-summit-club.de, T +49 89 64240-136



Das atmosfair-Programm unterstützt Kleinbiogasanlagen in Nepal

Kohlendioxid lässt sich einsparen – für uns eine Selbstverständlichkeit MAKKABI Deutschland

Von Patricia Frahm

(dosb umwelt) Während die Klimaaktivistin Greta Thunberg im Sommer zwei Wochen mit einer Rennyacht über den Atlantik segelte, um am Weltklimagipfel in New York teilzunehmen und um auf den Kohlendioxid-Ausstoß bei Flugreisen hinzuweisen, fragen sich Sportler*innen, ob man nun jeglichen Reisekomfort aufgeben muss. Nicht jeder will auf Flugreisen verzichten. Auch wenn dies beispielsweise nach Angaben des Bundes für Umwelt und Naturschutz die eine bedeutungsvolle und notwendige Maßnahme wäre, um den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Laut ecopassenger verbraucht ein Hin- und Rückflug von Berlin nach München bei durchschnittlicher Auslastung des Flugzeugs 308 kg CO₂ pro Person. Würde die gleiche Strecke mit dem Auto zurückgelegt, reduziere sich der Ausstoß auf 92,5 kg. Zusätzlich werden bei der Verbrennung von Kerosin Stickoxide, Aerosole und Wasserdampf freigesetzt, die sich auch negativ auf die Erderwärmung auswirken. Wie das Bundesverkehrsministerium in seinem Luftverkehrskonzept schreibt, verursacht der Flugverkehr etwa fünf Prozent der klimaschädigenden Emissionen weltweit. Während Politik und Wirtschaft die Weichen für eine neue Verkehrspolitik stellen, rücken zunehmend auch die Möglichkeiten des Einzelnen, nachhaltig, umwelt- und klimabewusst zu leben, in den Mittelpunkt der Diskussion.

Als Sportverband mit besonderen Aufgaben ist MAKKABI Deutschland fest entschlossen, einen größtmöglichen Beitrag zur Reduzierung von CO₂-Emission zu leisten. Nach der Vermeidung von Plastikbechern und Einwegbesteck auf Großveranstaltungen ist auch die Nutzung von umweltfreundlichen Transportmitteln ein hochaktuelles Thema im Verband. Im Juli 2019 ging es für 300 Makkabäer nach Ungarn zu den 15. European Maccabi Games (EMG). Flugreisen lassen sich bei einer so großen Teilnehmeranzahl nicht vermeiden. Eine kleine Gruppe erklärte sich jedoch bereit, auf den Flug zu verzichten. Stattdessen legten sie die knapp 800 Kilometer nach Budapest in zwei Kleinbussen zurück. Eine Fahrt führte so zu 340 kg CO₂-Ausstoß. Im Vergleich dazu hätten 15 Personen pro Flug eine Menge von knapp drei Tonnen CO₂ verursacht. Ein beachtlicher Unterschied, wenn man bedenkt, dass die Busreise von den Teilnehmenden als durchaus komfortabel gelobt wurde. Auch in der ungarischen Hauptstadt wurden klimafreundliche Maßnahmen getroffen. Die Organisatoren vor Ort richteten einen umfassenden Shuttle-Service für Athleten*innen und Betreuer*innen der EMG ein, so dass unnötige Taxifahrten und Trips mit privaten Fahrzeugen vermieden und der Transport zwischen Hotels und Sportstätten erleichtert wurden. Für kleinere Ausflüge und Besichtigungen wurde zusätzlich der öffentliche Personennahverkehr genutzt. Intern bedient sich der jüdische Sportverband ebenfalls



MAKKABI will einen größtmöglichen Beitrag zur Reduzierung von CO₂-Emission leisten

umweltfreundlicher Beförderungsmittel. So erreichen die Mitarbeiter*innen des Verbandsbüros ihren Arbeitsplatz mit dem Rad, der Straßenbahn oder mit elektrisch angetriebenen Fahrzeugen. Unser Fazit lautet: Kohlendioxid lässt sich einsparen – für MAKKABI Deutschland ist das eine Selbstverständlichkeit.

- i** Weitere Informationen:
 MAKKABI Deutschland e. V., Patricia Frahm,
 Sportreferentin, Im Haus des Deutschen Sports,
 Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt a. M.,
 T +49 69 780592-76
- i** Mehr unter:
<https://de.statista.com/infografik/2745/wie-deutschlands-buerger-das-klima-schuetzen-wollen/>;
www.ecopassenger.org;
<https://www.industr.com/de/berlin-muenchen-tonnen-co-einsparung-2354927>

Sommersport im Zeichen der Klimakrise

(dosb umwelt) Über die Zukunft des Sports in den Sommermonaten macht sich Matthew Campelli, ein Autor des IOC-Nachhaltigkeits-Newsletters, Gedanken. Der Klimawandel und extreme Wetterereignisse gefährden die Lebensfähigkeit eines Großteils des Sports, zitiert er einen Bericht des in Australien ansässigen Climate Institute über die Auswirkungen des Klimas auf den Sport. Nicht nur der olympische Sport sei bedroht. Die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft werde 2022 in Katar in den Wintermonaten stattfinden, da der Sommer auf der arabischen Halbinsel für Spieler und Zuschauer viel zu heiß wäre. Es könne nur eine Frage der Zeit sein, bis dies als Norm angesehen würde. Wenn die globalen Temperaturen weiter in ihrem derzeitigen Tempo steigen, sei das auch eine Frage, die sich die Organisatoren von USA und Mexiko 2026 stellen müssten. Dem Bericht des Climate Institute zufolge könne der Bedrohung des Profisports durch eine „Verbesserung der Widerstandsfähigkeit“ an wichtigen Sportstätten begegnet werden. Diese Lösungen eignen sich jedoch nicht für Veranstaltungen wie den olympischen Marathon oder für die unzähligen Community- und Breitensportveranstaltungen, die in den Sommermonaten stattfinden. Die zunehmende Einrichtung und die Abhängigkeit von Kühlsystemen würden den globalen CO₂-Fußabdruck nur erhöhen. Was könne der Sport also tun?

Wichtige Wettbewerbe wie die Olympischen Spiele, die FIFA-Weltmeisterschaft und die UEFA-Europameisterschaften könnten im Herbst oder Frühjahr stattfinden, obwohl dies erhebliche Auswirkungen auf den gesamten Sportkalender haben würde. Oder Spitzensportveranstaltungen könnten sich als Teil der Lösung positionieren. Bei den Olympischen Spielen 2024 in Paris ginge es darum, die ersten klimaneutralen Spiele der Neuzeit abzuhalten. Immerhin würden für die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft 2026 in den USA, Mexiko und Kanada keine neuen Stadien gebaut, wodurch mehrere Tonnen CO₂-Emissionen vermieden würden.

- i** Wenn der Sport sich als Bewegung in den Klimaschutz einbringe, könne der Sommersport gerettet werden. Über das „wie“ kann in englischer Sprache mit dem Autor diskutiert werden:
<https://sustainabilityreport.com/2019/08/14/climate-change-and-the-future-of-summer-sport/>

UMWELT- UND KLIMASCHUTZ IM SPORT

Deutsche Sportjugend macht mit bei „Sports for Future“



Sports4Future

(dosb umwelt) Mit einem eindringlichen Appell für den Erhalt

unserer Lebensgrundlagen bringt sich „Sports for Future“ in die Klimadebatte ein. Das Bündnis aus Sportler*innen, Vereinen, Verbänden sowie weiteren Unterstützern bezieht deutlich Position und stellt sich der Verantwortung, die der organisierte Sport innerhalb der Gesellschaft übernehmen muss. Die Initiative hat sich zur Aufgabe gemacht, eigene Aktionen zu starten, Projekte zu fördern, Know-how zu erhöhen sowie Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Demokratie zu stärken.

Die Deutsche Sportjugend (dsj) setzt sich bereits seit vielen Jahren für den Umwelt- und Naturschutz, aber auch grundsätzlich für gesellschaftliche Teilhabe und Demokratieförderung ein. Ein Engagement in der Initiative „Sports for Future“ ist aus Sicht des dsj-Vorstands daher nur folgerichtig. Benjamin Folkmann, 2. Vorsitzender der Deutschen Sportjugend: „Kindern und Jugendlichen gesellschaftspolitische Teilhabe zu ermöglichen, ist eines der wichtigsten Ziele unserer Arbeit. Die Auswirkungen des Klimawandels werden die heutige Jugend noch viel stärker treffen als die Generationen zuvor. Deshalb ist die Mitwirkung der dsj in diesem breiten und starken Bündnis des Sports selbstverständlich und wichtig. Dadurch gelingt es uns, jungen Menschen im und durch den Sport eine starke Stimme für die anstehenden globalen Herausforderungen zu geben.“

① Mehr unter: <https://www.sportsforfuture.de/aktuelles> und [https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/dsj-ist-buendnispartner-bei-sports-for-future/?no_cache=1&tx_news_pi1\[controller\]=News&tx_news_pi1\[action\]=detail&chash=97f287db74693859357228cd2252560a](https://www.dosb.de/sonderseiten/news/news-detail/news/dsj-ist-buendnispartner-bei-sports-for-future/?no_cache=1&tx_news_pi1[controller]=News&tx_news_pi1[action]=detail&chash=97f287db74693859357228cd2252560a)

Weltweite Klimaschutzaktion im Sport: Mitmachen bei UN-Initiative „Sports for Climate Action“



(dosb umwelt) Das UNFCCC-Sekretariat (engl. UN Climate Change) lädt Sportorganisationen und ihre Vereine und Verbände weltweit ein, sich einer neuen Klimaschutzaktion anzuschließen. Die Initiative

zielt darauf ab, Akteure im Sport dabei zu unterstützen, die globalen Klimaziele zu erreichen. Das Klimasekretariat machte deutlich, dass Sportorganisationen eine führende Rolle im Klimaschutz einnehmen können, indem sie die Verantwortung für ihren CO₂ Verbrauch übernehmen.

Im Rahmen von „Sports for Climate Action“ sollen sich Sportorganisationen verpflichten, ihre Treibhausgas-Emissionen gemäß des Pariser Klimaschutzabkommens zu reduzieren und dafür Standards implementieren. Die Initiative „Sport für Klimaschutz“ bietet Sportorganisationen auch ein Forum, in dem sich die Teilnehmenden gegenseitig unterstützen und voneinander lernen sowie bewährte Praktiken verbreiten und neue Instrumente entwickeln können. UN Climate Change will seine bestehenden globalen Klimaschutzplattformen wie NAZCA, Climate Neutral Now und Momentum for Change einsetzen, um Maßnahmen anzuregen und auch um Fortschritte und Erfolge zu kommunizieren.

Im Dezember 2018 übernahm das IOC die Führungsrolle im Rahmen des UN-Sports for Climate Action Framework. Bisher haben sich 35 Sportorganisationen dem Rahmen angeschlossen, darunter neun internationale olympische Sportverbände und die Organisationskomitees für drei der kommenden Austragungsorte der Olympischen Spiele: Tokio 2020, Peking 2022 und Paris 2024.

- i Der nachfolgende Link führt auf die englische Kampagnenseite, die den umfangreichen Rahmenplan der Kampagne in englischer Sprache zum Download anbietet. Kontaktinformationen und Download des Sports for Climate Action Framework unter:
<https://unfccc.int/climate-action/sectoral-engagement/sports-for-climate-action>

IOC: Wir erleben einen Klimanotfall



Christiana Figueres beim IOC Summit mit starkem Einsatz für den Klimaschutz

(dosb umwelt) Auf die Schlüsselrolle der olympischen Bewegung bei der Erreichung von Klimaschutzzielen wies IOC-Kommissionsmitglied Christiana Figueres in einer vielbeachteten Rede anlässlich der 134. IOC-Session in Lausanne hin. „Wir leben nicht länger mit der Herausforderung des Klimawandels. Wir erleben einen Klimanotfall“, sagte sie. Das Abschmelzen von Gletschern, der ausbleibende Schnee im Winter sowie steigende Temperaturen im Sommer seien die sichtbaren Auswirkungen des Klimawandels. Von der weltweiten Luftverschmutzung seien Sportler*innen überproportional betroffen. Sportler*innen hätten außerordentlichen Einfluss und müssten deshalb mit gutem Beispiel vorangehen: „Wir brauchen Sie als Champions für die globale und lokale Gesundheit“, forderte Figueres. Sportler*innen müssten sich der größten Herausforderung stellen, der sich die Menschheit jemals gestellt hat – dem Klimawandel. Das IOC müsse den Klimawandel auf globaler und lokaler Ebene angehen, forderte die ehemalige costa-ricanische Diplomatin Christiana Figueres, die 2015 erfolgreich den UN-Klimagipfel in Paris durchführte, der zur Verabschiedung des historischen Pariser Übereinkommens führte.

Prinz Albert von Monaco, Vorsitzender der IOC-Nachhaltigkeitskommission, unterstützte die Forderung und sagte: „Wir müssen erkennen, dass wir eine Rolle spielen müssen und dass unser Handeln Teil der Lösung für die globale Herausforderung des Klimawandels sein muss.“ Auch IOC-Präsident Thomas Bach

forderte, das Engagement des IOC für Nachhaltigkeit noch weiter zu verstärken. Nachhaltigkeit ist eine der drei Säulen der Olympischen Agenda 2020 – der strategischen Roadmap für die Zukunft der Olympischen Bewegung. Das IOC setzt sich dafür ein, dass seine Prinzipien in seine Aktivitäten als Organisation, als Eigentümer der Olympischen Spiele und als Führer der Olympischen Bewegung eingebettet sind. Klimaschutzmaßnahmen spielen bei dieser Arbeit eine zentrale Rolle. Dank des IOC Official Carbon Partner Dow konnten die CO₂-Emissionen des IOC zwischen 2017 und 2020 bereits ausgeglichen werden. Dies beinhaltet den Bau und Betrieb des „Olympic House“, dem neuen Hauptsitz des IOC.

- i Das vollständige Rede-Protokoll von Christiana Figueres kann in englischer Sprache hier heruntergeladen werden:
<https://stillmed.olympic.org/media/Document%20Library/OlympicOrg/News/2019/06/2019-06-25-Christiana-Figueres-keynote-134th-IOC-Session-transcript-FINAL.pdf>
- i Mehr unter:
<https://www.olympic.org/news/-you-punch-way-above-your-weight-global-climate-leader-christiana-figueres-addresses-ioc-session>

„Klima(s)check für Sportvereine“: Jetzt beim Klimaschutz-Wettbewerb mitmachen

Von Ruth Märtin,
Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen



(dosb umwelt) Einen großen Beitrag zur CO₂-Einsparung können Sportvereine erreichen, indem sie ihre Sportstätten energetisch modernisieren. Denn viele Sportstätten im Land sind in die Jahre gekommen und in Bezug auf

ihren Energieverbrauch stark modernisierungsbedürftig. Bei energetischen Sanierungen ihrer Anlagen profitieren Sportvereine doppelt: Sie senken dauerhaft ihre Energiekosten und sparen damit bares Geld. Außerdem leisten sie einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz, denn weniger Energieverbrauch bedeutet auch weniger CO₂-Ausstoß.

Oft fehlt es den Vereinen jedoch an Know-how und den finanziellen Mitteln, um ein ökonomisch und ökologisch sinnvolles Sanierungskonzept auf die Beine zu stellen. Hier setzt der „Klima(s)check für Sportvereine“ an: Ein Bestandteil der Kampagne sind Energieberatungen, bei denen die Vereine vor Ort von einem unabhängigen Experten beraten werden. Die Energieberater berücksichtigen dabei die individuellen Anforderungen eines jeden Vereins und



Unterwegs mit dem Energieberater auf der Anlage des SV Eddelstorf (Landkreis Uelzen)

seiner Gebäude: Sie erfassen die Verbrauchsdaten, schätzen Investitionskosten für vorgeschlagene Maßnahmen ab und zeigen Einsparpotenziale auf. Zur Energieberatung gehört auch der Hinweis auf Fördermöglichkeiten und die Zusammenfassung in einem Beratungsbericht. Die Kosten werden bis zu einer Höhe von 2.500 Euro vom Landessportbund Niedersachsen (LSB) erstattet.

Neu seit September 2019 ist ein Angebot für Vereine, die eine Umstellung auf LED in ihren Sportstätten planen. Auch hier gibt es Hinweise auf Fördermöglichkeiten bei der Umsetzung. Für Beleuchtungsberatungen werden Kosten bis zu 1.500 Euro vom LSB erstattet.

Neben den Beratungsangeboten findet einmal jährlich ein landesweiter Ideenwettbewerb zur Ausrichtung einer öffentlichkeitswirksamen Sport-Veranstaltung statt. Hierfür können sich alle Sportvereine bewerben, die Mitglied im LSB sind. Für die nächste Runde wurde das Preisgeld verdoppelt, so dass 2020 zwei Vereine prämiert werden können. Über die beiden besten Ideen, die Klimaschutz, Energiesparen und Sport vereinen, entscheidet eine Jury. Das Preisgeld beträgt je 10.000 Euro. Die Bewerbungsphase für die nächste Runde hat bereits begonnen, der Einsendeschluss ist am 31. Januar 2020.



① Weitere Informationen:
www.klimaschutz-niedersachsen.de/klimascheck-sportvereine

BMU fördert „Klimaschutz durch Radverkehr“

(dosb umwelt) Der Radverkehr in vielen Städten und Gemeinden nimmt stetig zu. Um die Fahrradinfrastruktur entsprechend anzupassen und weiter auszubauen, fördert das Bundesumweltministerium erneut „Klimaschutz durch Radverkehr“. Gefördert werden investive modellhafte Projekte, die neben Städten und Gemeinden, auch Vereine und Unternehmen dabei unterstützen, attraktive Angebote für den Radverkehr zu entwickeln. Ziel ist es, den Anteil des Radverkehrs an der Verkehrsleistung zu erhöhen und so nicht nur zum Klimaschutz beizutragen, sondern auch zur Verbesserung der Lebensqualität vor Ort. Durch ihren Vorbildcharakter sollen die Förderprojekte bundesweit zur Nachahmung anregen. Besonders förderwürdig sind Projekte, die in Kooperation mit verschiedenen Akteuren realisiert werden.

① Weitere Informationen unter:
<https://www.klimaschutz.de/radverkehr>

SPORT UND NACHHALTIGKEIT

Mikroplastik: Der Sport steht zu seiner Verantwortung zum Schutz unserer Umwelt

Deutscher Olympischer Sportbund

Von Christian Siegel, Ressortleiter „Sportstätten und Umwelt“



(dosb umwelt) Sport und Bewegung sind auf eine gesunde Umgebung und intakte Natur angewiesen. Der Sport kann und will deshalb einen Beitrag dazu leisten, Umweltbelastungen zu reduzieren. Dazu zählt natürlich auch Mikroplastik, das durch Sportstätten in die Umwelt gelangt. Die Initiativen der EU zur Vermeidung von Mikroplastikeintrag in die Umwelt zielen unter anderem auf Sportstätten ab. Die Berichterstattung hierüber, die in Teilen von Unkenntnis geprägt war, hat zu erheblichen Verunsicherungen in Sportvereinen und -verbänden geführt.

Der DOSB hat eine Stellungnahme an die Europäische Chemikalienagentur (ECHA), die den Beratungsprozess für die Europäische Kommission führt, abgegeben. Die ECHA hat vorgeschlagen, die Verwendung von bewusst zugesetzten Mikroplastik-Partikeln – im konkreten Fall bei Füllstoffen für Kunststoff-Rasenplätze – zu beschränken. Diesem Ansatz kann der DOSB grundsätzlich folgen. Zugleich fordern wir realistische Übergangsregelungen. Denn die Sportvereine sind zwingend auf Sportstätten angewiesen, um ihren Trainings- und Ligabetrieb zu sichern und ihren vielfältigen gesellschaftlichen und sozialen Aufgaben weiterhin nachkommen zu können.

Sofort nach Bekanntwerden der Vorschläge hat der DOSB eine Arbeitsgruppe eingerichtet, in der Experten*innen aus Sportorganisationen, kommunalen Spitzenverbänden, aus dem Umwelt- und

Wissenschaftsbereich sowie Hersteller vertreten sind. Seit Mai sammelt und bewertet sie Informationen. Wir haben den Mitgliedsorganisationen darüber kontinuierlich und umfassend berichtet. Zudem stehen wir im engen fachlichen Austausch mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft, mit dem wir ein gemeinsames Faktenpapier zu Füllstoffen in Kunststoffrasensystemen im Sport veröffentlicht haben. Dieses Faktenpapier wurde vielfach zitiert und ist in Diskussionen weit über die Sportorganisationen hinaus aufgegriffen worden.

Wichtig für unsere Vereine ist: Weder die ECHA noch die Europäische Kommission planen ein Verbot von Kunststoffrasenplätzen. Diskutiert wird lediglich, ob Kunststoffgranulate als Füllstoff künftig weiterhin in Verkehr gebracht werden dürfen. Und selbst wenn es verboten werden sollte, Kunststoffgranulate als Füllstoff zu verwenden, könnten die Sportplätze im Prinzip weiter genutzt werden, allerdings würden sie dann ohne geeignete alternative Füllmaterialien nach und nach unbespielbar.

Damit der Sportbetrieb für die Vereine sichergestellt bleibt und sie die betroffenen Sportflächen weiter nutzen können, hat der DOSB in seiner Stellungnahme vom 10. Mai 2019 an die ECHA gemeinsam mit dem Deutschen Fußball-Bund eine Übergangszeit von mindestens sechs Jahren ab Inkrafttreten eines Verbotes gefordert. Damit wird Zeit gewonnen für die Suche nach sozial, ökologisch und wirtschaftlich sinnvollen Lösungen. In den Konsultationen haben inzwischen weitere Sportorganisationen eigene Stellungnahmen eingereicht. Die Arbeit geht also weiter! Zum einen arbeiten wir derzeit an einem Handlungsleitfaden für Sportvereine und -verbände mit einfach umsetzbaren Maßnahmen, durch die der Austrag von Kunststoff in die Umwelt auch im laufenden Sportbetrieb deutlich reduziert werden kann.

Zum Zweiten laden wir im Rahmen der Internationalen Fachmesse für Freiraum, Sport- und Bewegungseinrichtungen (FSB) im November in Köln zu einem Runden Tisch mit Sportorganisationen, kommunalen Spitzenverbänden, Herstellern, wissenschaftlichen Instituten und Expert*innen ein. Mit dieser Veranstaltung will der DOSB eine Plattform für den Austausch über die nachhaltige Nutzung, Betrieb, Planung, Bau, Herstellung, Entsorgung und Forschung von

Kunststoff-Rasenplätzen bieten. Dabei sollen ökologische, soziale und ökonomische Perspektiven gleichermaßen in den Blick genommen und gelingende Strategien für den künftigen Umgang diskutiert werden. Zum Dritten werden wir die Fragen und Antworten, die sich auf unserer Webseite befinden, kontinuierlich fortschreiben und weiterentwickeln. Es lohnt sich also ein Blick auf die Webpage, wo wir weitere Aktivitäten, Dokumente und Arbeitsergebnisse hinterlegt haben.

All das zeigt: Der organisierte Sport will im laufenden Verfahren alle Möglichkeiten zur Beteiligung ausschöpfen, und setzt sich dabei für sportfreundliche Regelungen ein. Gleichzeitig stellt er aber auch klar, dass er sich der kollektiven und individuellen Verantwortung zum Schutz unserer Umwelt bewusst ist. Dieser Interessenausgleich bleibt eine gesellschaftliche Kernaufgabe der kommenden Jahre.

❶ *Wichtige Dokumente und Informationen zu relevanten Fragen und Antworten rund um das Thema „Mikroplastik auf Kunststoffrasenfeldern“ sind hier zu finden:*
<https://www.dosb.de/sport-entwicklung/sportstaetten/mikroplastik-auf-kunstrasenplaetzen/>

EU-Kommission: Balance wahren zwischen Umweltschutz und gesellschaftlichem Nutzen

(dosb umwelt) Bereits Mitte des Jahres hatte die Europäische Kommission bekanntgegeben, ein Verbot von Kunstrasenplätzen verhindern zu wollen. Die Kommission versicherte, die Balance zwischen Umweltschutz und gesellschaftlichem Nutzen, zu wahren. Die Kommission sei sich der wichtigen Rolle bewusst, die Sportplätze bei der Förderung von körperlicher Bewegung, Gesundheit und sozialer Integration in der gesamten EU spielten. Bei der Ausarbeitung des Vorschlags werde sichergestellt, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen sowohl wirksam seien, um die Freisetzung von Mikroplastik zu verringern, als auch verhältnismäßig mit Blick auf die gesellschaftlichen Auswirkungen. Ein Verbot von Kunstrasenplätzen sei ausdrücklich nicht das Ziel.

BMU: Spiel- und Trainingsbetrieb ohne Einschränkungen durchführen

(dosb umwelt) Auch Bundesumweltministerin Svenja Schulze hat in einem Schreiben an den DOSB-Präsidenten Alfons Hörmann den aktuellen Sachstand zum Thema Kunstrasenplätze und Mikroplastik erläutert. Danach können Vereine und kommunale Einrichtungen „ihren Spiel- und Trainingsbetrieb ohne Einschränkungen durchführen, insbesondere

im Breiten- und Jugendsport“. Die Umweltministerin nahm damit die teilweise irritierende Berichterstattung in den Medien zum Anlass, „zum Sachverhalt Kunstrasenplätze und Mikroplastik die aktuellen Vorgänge zu erläutern“. Das Bundesumweltministerium habe großes Interesse daran, dass „Vereine und kommunale Einrichtungen ihren Spiel- und Trainingsbetrieb ohne Einschränkungen durchführen können, insbesondere im Breiten- und Jugendsport“, schrieb die Bundesumweltministerin. Anlass der Berichterstattung sei kein deutscher Regelungsvorschlag, sondern der Entwurf der Europäischen Chemikalienagentur (ECHA) zur Beschränkung von absichtlich zugesetzten Mikroplastik-Partikeln. Dieser Entwurf wurde am 20. März 2019 veröffentlicht, und zeitgleich habe die öffentliche Konsultation dazu begonnen. Kommentare waren bis zum 20. September 2019 möglich. In dem Entwurf seien bereits einige Ausnahmen enthalten oder Übergangsfristen für einzelne Verwendungszwecke vorgesehen. Für Einstreumaterial in Kunstrasenplätzen gebe es bisher keine Ausnahmen oder Übergangsfristen, aber es sei „wichtig zu wissen“, so Svenja Schulze, „dass die Kunstrasenplätze selbst nicht betroffen sind!“ Die ECHA habe jedoch ausdrücklich darum gebeten, zusätzliche Informationen einzureichen, um die möglichen Auswirkungen des Entwurfs auf den Betrieb von Kunstrasenplätzen und auf den Sportbetrieb sowie die Notwendigkeit einer Ausnahme für die Verwendung von Einstreumaterial für Kunstrasenplätze abschätzen zu können – beispielsweise zum Anteil der Freisetzung in die Umwelt, wie die jährliche Nachfüllmenge – oder zu den gesellschaftlichen Folgen einer möglichen Beschränkung. Die ECHA selbst sehe also für diesen Verwendungszweck noch Prüf- und Beratungsbedarf, ehe die EU-Kommission den Mitgliedsstaaten einen Regulierungsvorschlag



Vereine und kommunale Einrichtungen „können ihren Spiel- und Trainingsbetrieb ohne Einschränkungen durchführen, insbesondere im Breiten- und Jugendsport“, sagt Bundesumweltministerin Svenja Schulze

unterbreite. Das geschilderte Verfahren zeige, dass es möglich und wichtig sei, den Prüf- und Entscheidungsprozess bereits jetzt frühzeitig mitzugestalten, erklärte die Bundesumweltministerin.

An der Öffentlichen Konsultation der ECHA zum Beschränkungsvorschlag „Mikroplastik“ hatten sich mindestens 18 Sportorganisationen aus Sportdeutschland beteiligt. DOSB und DFB hatten ihre Positionen in einer gemeinsamen Stellungnahme im Rahmen der Konsultationen zum ECHA-Beschränkungsvorschlag „Mikroplastik“ formuliert. Die vom DOSB abgegebene Stellungnahme ist ebenfalls online nachlesbar.

i Downloads:

https://cdn.dosb.de/user_upload/Sportentwicklung/Stellungnahme_DOSB__DFB_-_ECHA-Beschränkungsvorschlag_Mikroplastik_20190514.pdf;

https://cdn.dosb.de/alter_Datenbestand/fm-dosb/arbeitsfelder/umwelt-sportstaetten/Sportstaetten/Stellungnahme_DOSB.pdf

IOC-Zentrale ausgezeichnet für nachhaltiges Bauen

(dosb umwelt) Das „Olympic House“, der neue Hauptsitz des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) in Lausanne, hat drei der strengsten Zertifizierungen für nachhaltiges Bauen erhalten. Es ist damit zu einem der nachhaltigsten Gebäude der Welt geworden. Eine der drei Zertifizierungen ist LEED Platinum, die höchste Zertifizierungsstufe des internationalen LEED-Green-Building-Programms. Mit mehr als 98.000 registrierten und zertifizierten Projekten in 175 Ländern und Territorien ist LEED (Leadership in Energy and Environmental Design) das weltweit am häufigsten eingesetzte Green-Building-Programm und ein internationales Symbol für herausragende Nachhaltigkeit. Konkret bedeutet dies, dass ein

Gebäude den CO₂-Ausstoß senkt und Ressourcen schont. Sonnenkollektoren und Wärmepumpen, die Wasser aus dem nahe gelegenen Genfer See nutzen, liefern erneuerbare Energie für das Gebäude, das voraussichtlich 35 Prozent weniger Energie und 60 Prozent weniger kommunales Wasser verbrauchen wird, als ein herkömmlicher Neubau. Das „Olympic House“ wurde auch mit dem Schweizer Standard für energieeffiziente Gebäude ausgezeichnet. „Wir sind stolz darauf, dass das Olympische Haus als neue Heimat der Olympischen Bewegung solch prestigeträchtige schweizerische und internationale Zertifizierungen erhalten hat, in Anerkennung unseres starken Engagements für Nachhaltigkeit, das eine der drei Säulen der Olympischen Agenda 2020 darstellt“, sagte IOC-Präsident Thomas Bach. „Das neue Olympische Haus vereint Symbolik, Funktionalität und Nachhaltigkeit“, sagte auch Prinz Albert II. von Monaco, Vorsitzender der IOC-Nachhaltigkeits-Kommission. Das neue Gebäude will ein Treffpunkt für die globale olympische Bewegung sein.

i Mehr unter:

<https://www.olympic.org/news/olympic-house-becomes-one-of-the-most-sustainable-buildings-in-the-world>



Das „Olympic House“ steht für die Zukunft des Bauens

SPORT IN NATUR UND LANDSCHAFT

Artenschutz in Bayern ist nun Gesetz

(dosb umwelt) Mehr als 1,8 Millionen Bürger hatten sich in Bayern für mehr Artenschutz stark gemacht – seit Mitte des Jahres sind nun die Forderungen des Volksbegehrens „Rettet die Bienen“ in Bayern Gesetz. Hochwertige Gebiete und Flächen im Biotopverbund werden jetzt verbunden, zehn Prozent Naturwaldfläche bleiben erhalten, geschützte Randstreifen am Flussufer sind Pflicht, Grünlandfläche wird künftig später gemäht, damit Insekten Nahrung finden. Zudem wurden 50 Biodiversitäts- und 50 Wildlebensraumberater eingestellt.

Bundeskabinett beschließt Masterplan Stadtnatur

(dosb umwelt) Mit einem Masterplan Stadtnatur und insgesamt 26 Maßnahmen will die Bundesregierung die Kommunen dabei unterstützen, die Arten- und Biotopvielfalt in den Städten zu erhöhen. So sollen natürliche, grüne Lebensräume geschaffen werden, die nicht nur Pflanzen und Insekten nützen, sondern den Stadtbewohnern grüne Oasen der Erholung bieten. „Wir wollen daher mehr Natur in unsere Städte bringen. Wir wollen mehr unversiegelte Flächen, mehr Natur in Stadtparks, privaten Gärten, Sportstätten, Schulen und Kindergärten, an Gewässern, an Gebäuden und auf Brachen mit Grün“, sagt Bundesumweltministerin Schulze. Zu den Maßnahmen des Masterplans Stadtnatur zählt unter anderem ein neuer Förderschwerpunkt Stadtnatur beim Bundesprogramm Biologische Vielfalt des BMU. Das Bundesnaturschutzgesetz soll geändert werden, um die kommunale Landschaftsplanung zu stärken.

Weitere konkrete Beispiele: Es soll einen bundesweiten Wettbewerb für Insektenschutz in den Kommunen geben. Es soll mehr Ökologieschulungen und Informationsmaterial für Klein-, Haus- und Gemeinschaftsgärten geben. Des Weiteren soll die Arten- und Biotopvielfalt in den Städten weiter erforscht und kartiert werden. Die Maßnahmen sollen dazu dienen, dass Stadtbewohner mehr Grün zur Naherholung vor ihrer Haustür finden und dass Deutschlands Tier-, Insekten- und Pflanzenarten auch in Städten gedeihen können.

- ① *Weitere Informationen zum Masterplan Stadtnatur:*
<https://www.bmu.de/DL2270> und www.bmu.de/stadtnatur
- ① *Zum Weißbuch Stadtgrün:*
<https://www.gruen-in-der-stadt.de/>
- ① *Zum Bundesprogramm biologische Vielfalt:*
<https://biologischevielfalt.bfn.de/bundesprogramm/bundesprogramm.html>
- ① *Zum Artenschutz an Gebäuden:*
https://www.bfn.de/fileadmin/BfN/planung/siedlung/Dokumente/Gebaeudebruetende_Tierarten_2016_-_Positionspapier.pdf
- ① *Zu Naturerfahrungsräumen:*
<https://www.stiftung-naturschutz.de/unsere-projekte/naturerfahrungs-raeume/>
- ① *Zu den spezifischen Leistungen städtischer Natur: TEEB Stadtbericht.* <https://www.ufz.de/teebde/>

Zehn Empfehlungen für das Skibergsteigen Deutscher Alpenverein

(dosb umwelt) Skitouren, Schneeschuh- und Snowboardtouren bieten große Chancen für Fitness, Gemeinschaft und Naturerlebnis. Respekt für die Natur zu haben, ist eine der zehn Empfehlungen, die der Deutsche Alpenverein an Skibergsteiger adressiert: „Das Gebirge bietet einen wertvollen Freiraum zum Bewegen in einzigartiger Wildnis. Genieße diese Freiheit! Nimm Rücksicht auf Wildtiere, respektiere Schutzgebiete und betrete keine Aufforstungsflächen. Zur Anreise Fahrgemeinschaften bilden oder öffentliche Verkehrsmittel verwenden.“ Weitere Empfehlungen dienen dazu, den alpinen Gefahren im winterlichen Gebirge wirkungsvoll zu begegnen.

i Mehr unter:
https://www.alpenverein.de/bergsport/sicherheit/10-empfehlungen/skibergsteigen-10-dav-empfehlungen_aid_28905.html



Skitouren im Gelände verlangen nach Kondition und Wissen



SERVICE

VERANSTALTUNGEN

DOSB erneut bei weltgrößter Sportstättenmesse FSB vertreten

(dosb umwelt) Vom 5. bis 8. November 2019 trifft sich in Köln die Sportstätten-Szene zur Internationalen Fachmesse für Freiraum, Sport und Bewegungseinrichtungen – kurz FSB. Rund 620 Unternehmen aus 45 Ländern werden ihre Innovationen, Konzepte und Produktentwicklungen vorstellen. Expert*innen aus aller Welt kommen alle zwei Jahre auf der FSB zusammen, um gemeinsam die aktuellen Themen und Forschungen über Sportentwicklungsplanung, Architekturprojekte, innovative Materialien, Betreiberkonzepte, Managementformen und aktuelle Branchenthemen zu besprechen und neue Lösungsansätze für urbane Lebenswelten von Morgen zu diskutieren. Alle führenden nationalen und internationalen Verbände und Institutionen aus Sport, Architektur, Planung und Betrieb treffen sich zum Erfahrungs- und Expertenaustausch.

Auch der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) präsentiert sich auf der weltweit größten Sportstättenmesse am Messestand Nr. 68 in Halle 10.2. der Messe Köln. Ebenfalls am Stand des DOSB vertreten sind der Landessportbund Hessen und das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) aus Bonn. Auch alle Themen und Informationen rund um den Deutschen Sportausweis werden am DOSB-Stand vorgestellt. Der DOSB und seine Kooperationspartner informieren darüber hinaus mit einem breitgefächerten Angebot an Fachveranstaltungen zu den folgenden aktuellen Sportstättenthemen:

Podiumsdiskussion: „Eine aktive Welt ermöglichen – Perspektiven für Bewegungsräume in Deutschland“ 5. November 2019, 16:00-17:00 Uhr, Halle 10.2, C 72 SPORTNETZWERK.FSB

Urbane Frei- und Grünräume haben für eine nachhaltige Stadtentwicklung und Lebensqualität eine hohe Relevanz und besitzen eine große Bedeutung als wichtiger Bestandteil des urbanen Lebens, der städtischen Identität sowie als vielfältig erlebbarer Freiraum, der Nutzungen von der Ruhe bis zur sportlichen Betätigung im Freien ermöglicht. Moderiert von Christian Hinzpeter, Geschäftsführer Faktor3Sport, diskutieren Andreas Silbersack, DOSB-Vizepräsident Breitensport, Sportentwicklung, Dr. Stefan Kannevischer, Präsident der Internationalen Vereinigung Sport- und Freizeiteinrichtungen e. V.



(IAKS), Uwe Lübking, Beigeordneter des Städte- und Gemeindebundes, Bernhard Schwank, Abteilungsleiter Sport und Ehrenamt der Staatskanzlei des Landes Nordrhein-Westfalen und Beate Wagner-Hauthal, Geschäftsführerin ParkSportInsel e.V. über Perspektiven von Bewegungsräumen in Deutschland.

Offenes Forum: „Nachhaltige Kunststoffrasenplätze: Wohin geht die Reise?“

6. November 2019, 14:00-17:00 Uhr, CC Ost, Offenbach-Saal

Die Debatte um Mikroplastik ist längst im Sport angekommen. In den vergangenen Monaten stand dabei u. a. die Diskussion um Mikroplastik als Füllmaterial für Kunststoffrasen im Sport im Zentrum des öffentlichen Interesses. Mit dieser Veranstaltung bietet der DOSB ein offenes Forum für den Austausch über die nachhaltige Nutzung, Betrieb, Planung, Bau, Herstellung, Entsorgung und Forschung etc. Dabei sollen ökologische, soziale und ökonomische Perspektiven gleichermaßen in den Blick genommen und gelingende Strategien für den künftigen Umgang breit diskutiert werden.

Weitere Informationen und Anmeldungen unter: www.dosb.de/mikroplastik.

„Zukunft der Sportstätten und -räume“

7. November 2019, 10:30-12:30 Uhr, CC Nord, Rheinsaal 6

Vor dem Hintergrund der aktuellen Situation der Sportstätten und -räume in den Kommunen und Sportvereinen laden der DOSB und die IAKS Deutschland im Rahmen der FSB Messe zu einem Runden Tisch zur „Zukunft der Sportstätten und -räume“ ein. Im Mittelpunkt der Diskussion steht vor allem die Frage, welche Strategien und Maßnahmen zur Verbesserung der Sportstättenlandschaft in Deutschland beitragen. Nach einem fachlichen Input, der einen wissenschaftlichen Blick auf den Zustand der Sportstätten und -räume wirft sowie den entsprechenden Positionen von DOSB und IAKS Deutschland, möchten wir in einer gemeinsamen Diskussion mit den Teilnehmer*innen, Ideen entwickeln, wie die Situation

in den nächsten Jahren verbessert werden kann und welche Maßnahmen ergriffen werden müssen. Neben den DOSB-Mitgliedsorganisationen und den Mitgliedern der IAKS Deutschland sind weitere Expert*innen aus den kommunalen Spitzenverbänden und relevanten Partnerorganisationen eingeladen.

Wir bitten um Online-Anmeldung unter:
<https://anmeldung.germany.iaks.org/de>

- ❶ Kostenlose Eintrittskarten-Gutscheine zur Messe erhalten Sie bei Katharina Latzel, latzel@dosb.de
- ❷ Weitere Informationen unter: www.fsb-cologne.de und über Inge Egli, egli@dosb.de
- ❸ Für inhaltliche Rückfragen steht Ihnen der zuständige Ressortleiter „Sportstätten und Umwelt“ im DOSB, Herr Christian Siegel (siegel@dosb.de), zur Verfügung.

Fachtagung: „Soziale Natur – Natur für alle“

(dosb umwelt) Die Geschäftsstelle der UN-Dekade Biologische Vielfalt veranstaltet in Kooperation mit dem Bundesumweltministerium und dem Bundesamt für Naturschutz am 20. November 2019 im VKU Forum in Berlin die Fachtagung „Soziale Natur – Natur für alle“ zum gleichlautenden Sonderthema der UN-Dekade. In der Ausschreibung heißt es: „Aktivsein in der Natur bringt Menschen zusammen und bietet viele Möglichkeiten für soziales Miteinander und Integration über soziale und kulturelle Grenzen hinweg. Positive gemeinschaftliche Naturerlebnisse leisten entscheidende Beiträge zur Entwicklung von Kindern und Jugendlichen und prägen die künftigen Erwachsenen für den Wert und den Erhalt der Naturvielfalt. Immer mehr Naturflächen, Grünräume und biologische Vielfalt gehen allerdings verloren, in der Stadt und auf dem Land. Ihre Erhaltung und

Entwicklung ist kein Luxus sondern notwendig, um dem Artensterben zu begegnen und allen einen Zugang zur Natur zu ermöglichen“. Im Fokus der Fachtagung stehen Naturräume für die Menschen in der Stadt, grüne Spielräume in der Stadt und auf dem Land sowie Inklusion und Teilhabe in und mit der Natur. Die Veranstaltung richtet sich an Vertreter*innen aus Sozial- und Naturschutzverbänden sowie an entsprechende staatliche Organisationen und auch an Vertreter*innen aus Stadtplanung und Kommunen.

- ❶ Weitere Informationen, das Programm und das Anmeldeformular sind zu finden unter: www.fachtagung-soziale-natur.de

Nationaler Dialog: Klimawandelfolgen in Deutschland

(dosb umwelt) Das Bundesumweltministerium und das Umweltbundesamt veranstalten am 26. und 27. November 2019 in Berlin einen Nationalen Dialog mit dem Titel: „Klimawandelfolgen in Deutschland – Bereit zu handeln für bessere Vorsorge“. Im Mittelpunkt sollen Praxisbeispiele für Vorsorge und Anpassung an Klimawandelfolgen durch Bund, Länder, Kommunen und nicht-staatliche Akteure stehen. Zudem sollen ausgewählte Ergebnisse des Monitoring-Berichts 2019 zur Deutschen Anpassungsstrategie vorgestellt werden. Außerdem wollen das BMU und das Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt die neuesten Daten zu den Wirkungen des Klimawandels vorstellen. Der Dialog richtet sich insbesondere an Vertreter*innen aus der Verwaltung, der Wirtschaft und der organisierten Zivilgesellschaft, wie Verbände, Vereine, Bürgerinitiativen.

- ❶ Der Nationale Dialog wird vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) im Auftrag des Kompetenzzentrums Klimafolgen und Anpassung (KomPass) im Umweltbundesamt organisiert. E-Mail: kommunikation@ioew.de

MULTIMEDIA

Interaktive Greenpeace-Karte zeigt Gefahrstellen für Fahrradfahrende

(dosb umwelt) Nach Auffassung von Greenpeace greifen die Vorschläge zur Reform der Straßenverkehrsordnung von Verkehrsminister Scheuer zu kurz. Die Umweltschutzorganisation kritisiert insbesondere fehlende oder mangelhafte Fahrradwege. Die Auswertung einer von Greenpeace erstellten interaktiven

Karte, auf der Radfahrer*innen seit April knapp 10.000 Gefahrenstellen in Deutschland markiert haben, verdeutlicht dies. Gut die Hälfte (51 Prozent) der Einträge kritisiert fehlende oder mangelhafte Radwege. Mit 22 Prozent am zweithäufigsten wurden gefährliche Kreuzungen gemeldet. Auf Rad- oder Gehwegen parkende Autos wurden unter den fünf möglichen Problemkategorien am dritthäufigsten genannt. Die Zahl verunglückter Radfahrender ist

zuletzt drastisch gestiegen: Im Jahr 2018 kamen 445 Radfahrer*innen ums Leben – 17 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit ist das Fahrrad das einzige Verkehrsmittel, mit dem 2018 mehr Menschen tödlich verunglückten als 2010. „Wenn das umweltfreundlichste Verkehrsmittel gleichzeitig das gefährlichste ist, dann läuft in der Verkehrspolitik etwas grundfalsch“, sagt Marion Tiemann, Greenpeace-Verkehrsexpertin: Das Fahrrad könne sein enormes Potenzial für die Mobilität in Städten nur entfalten, wenn sich Menschen auf dem Rad sicher fühlen könnten. Verkehrsminister Scheuer müsse Städten den rechtlichen und finanziellen Freiraum geben, um schnell geschützte Radwege zu bauen, so Greenpeace.

- ① *Die Greenpeace-Karte zu den gefährlichsten Radwegen ist hier zu finden:*
<https://radwege.greenpeace.de>
- ① *Mehr unter:*
www.greenpeace.de/kampagnen/verkehrswende

Plattform für Naturentdecker geht online

(dosb umwelt) Eine neue Plattform will dem zunehmenden Kenntnisverlust von Tier- und Pflanzenarten entgegenwirken. Mit dem neuen „Naturentdecker“-Set können wieder grundlegende Dinge über die Natur des Lebens erfahren werden: Nutzpflanzen als Basis für umweltverträglich erzeugte Lebensmittel, die Zusammenhänge zwischen umweltverträglicher Landwirtschaft, Produkten, Gesundheit, Lebensstil und Biodiversität sowie die Zusammenhänge zwischen lokalem Handeln und Auswirkungen auf Klimaschutz und auf soziale Belange.

- ① *Mehr unter:* www.naturentdecker.org

PERSONALIEN

Olympiasiegerin Britta Steffen verzichtet auf Flugreisen

(dosb umwelt) Die zweimalige Schwimm-Olympiasiegerin und ehemalige Weltrekordlerin Britta Steffen will der Umwelt zuliebe künftig auf das Fliegen verzichten. Das gab sie im Rahmen der Vorstellung des neuen Umwelt- und Nachhaltigkeitsmagazins IMPACT in Berlin bekannt. Britta Steffen weiß, dass ihr Umweltbewusstsein auch zu Lasten ihres Einkommens gehen könnte. Jobs als TV-Expertin bei Olympischen Spielen oder Schwimm-Weltmeisterschaften, Buchungen als Motivationscoach in Übersee? Darauf will sie künftig verzichten. „Mir geht es grundsätzlich

Sportlehrer*innen aufgepasst: Bildungs-Paket Klimaschutz

(dosb umwelt) Auf die Informationsbedürfnisse junger Menschen angepasst, sind Bildungsmaterialien zum Klimaschutzplan 2050, die BildungsCent e.V. im Auftrag des Bundesumweltministeriums entwickelte. Die Module für die Aus- und Fortbildung von Lehrer*innen zum Klimaschutzplan 2050 können auch direkt in Schulen genutzt werden. In fünf Modulen – von Problem und Vision bis zur individuellen Ebene – werden die Inhalte des Klimaschutzplans durch vielseitige und spannende Methoden greifbar, so kann zum Beispiel ein CO₂-Fußabdruck berechnet werden oder eine Verhandlungsrunde simuliert werden. Zu jedem Modul finden sich Methoden mit Anleitungen, Materialien, Grafiken, Kopiervorlagen und Linklisten. Die verwendeten Methoden und Formate unterstützen dabei, das Wissen um den Klimaschutzplan nachhaltig zu verinnerlichen und eigene Handlungsoptionen abzuleiten.

Zusätzlich unterstützt IfOK mit Material bei Veranstaltung zu den Themenbereichen des Klimaschutzplans und bietet Referent*innen an, die Inhalte der deutschen Langfriststrategie – übergreifend, zu einzelnen Sektoren oder Handlungsebenen – zielgruppengerecht und informativ zu vermitteln.

- ① *Kontakt:*
kommunikationklimaschutzplan@ifok.de
- ① *Die vielfältigen Materialien zum Download sind hier zu finden:*
www.bildungscent.de/klimaschutzplan/

um das Wohl des Planeten und nicht darum, dass ich mir ein möglichst schönes Leben mache. Letztlich muss jeder selbst entscheiden, wo und wie er oder sie seine oder ihre Prioritäten setzt. Sollte ich aber mit meiner Entscheidung zum Nachdenken anregen, so würde mich das freuen“, so die ehemalige Weltklasse-Schwimmerin bei der Vorstellung von IMPACT.

- ① *TeamOn hat Britta Steffen bei der Vorstellung des neuen Hefts zu ihrer Motivation interviewt und stellt auf <http://www.sportvideo.de> im Auftrag der Flyeralarm GmbH das Interview zur Verfügung. Sie finden hier auch Interviews mit IMPACT-Herausgeber Oliver N. Hagedorn und*

Rebecca Freitag, der UN-Jugenddelegierten für Nachhaltige Entwicklung. Das Material ist kostenlos und darf für redaktionelle Zwecke verwendet werden. Weitere Informationen per E-Mail: info@teamon.de

Deutsche Bundesstiftung Umwelt mit neuem Kuratorium

(dosb umwelt) Antje von Dewitz, Geschäftsführerin des Bergsportausrüsters VAUDE, ist zur stellvertretenden Vorsitzenden des Kuratoriums der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gewählt worden. Vorsitzende ist weiter Rita Schwarzelühr-Sutter, Staatssekretärin aus dem Bundesumweltministerium. Zu weiteren stellvertretenden Vorsitzenden wurden der Staatssekretär im Bundesforschungsministerium, Dr. Michael Meister, und der Präsident des Deutschen Naturschutzrings, Prof. Dr. Kai Niebert gewählt. Als



Antje von Dewitz ist neue stellvertretende Vorsitzende des Kuratoriums der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU)

eine der größten Stiftungen Europas fördert die DBU mit einem Stiftungskapital von rund 2,2 Mrd. Euro Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft. Mit dem Deutschen Umweltpreis vergibt die DBU zudem die höchstdotierte Umwelt-Auszeichnung in Europa.

➤ Mehr unter: <https://www.dbu.de/kuratorium>

Vorstandswahl beim Kuratorium Sport & Natur



(dosb umwelt) Das Kuratorium Sport & Natur bestätigte bei seiner Mitgliederversammlung im April 2019 Professor Franz Brümmer im Amt des 1. Vorsitzenden. Stellvertretende Vorsitzende sind Ulrich Clausing; Dr. Andre Hahn, MdB; Gabriele Hiller-Ohm, MdB; Peter Janssen, Steffi Lemke, MdB; Stephan Mayer, MdB; Christian Siegel sowie Ludwig Wucherpfennig.

➤ Ausführlich unter: <https://www.kuratorium-sport-natur.de/über-uns/vorstand/>

VERÖFFENTLICHUNGEN

Broschüre: Anpassung an den Klimawandel in den Alpen

(dosb umwelt) „Anpassung an den Klimawandel: Gute Beteiligungspraxis im Alpenraum“ lautet der Titel einer Broschüre des Kompetenzzentrum Klimafolgen und Anpassung im Umweltbundesamt, die zahlreiche Beispiele zu Formaten vorstellt, die in Städten und Regionen des Alpenraums angewendet wurden, um Menschen für die Gestaltung einer klimaresilienten Gesellschaft zu gewinnen. Interessierte aus Verwaltung und zivilgesellschaftlichen Organisationen finden Anregungen für eigene Beteiligungsformate sowie Hinweise für eine erfolgreiche Umsetzung.

➤ Mehr unter: <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/anpassung-an-den-klimawandel-gute>

Kampagnestarker Alpenverein: Natürlich biken und unsere Alpen

(dosb umwelt) Mit der Kampagne „Natürlich biken“ möchte der Deutsche Alpenverein bei Mountainbiker*innen ein Bewusstsein für die natur- und sozialverträgliche Ausübung ihres Sports schaffen. Zunächst wurden fünf Postkartenmotive entworfen, die unter anderem über das BIKE-Magazin, den DAV-Sektionen-Shop und über den DAV-Partner VAUDE verbreitet werden. Die Sprüche auf den Postkarten nehmen Bezug auf die zehn DAV-Empfehlungen „Mountainbiken sicher und fair“. Die Kampagne ist außerdem Teil des Projektes „Bergsport MTB – nachhaltig in die Zukunft“.

Zusätzlich geht die Kampagne #unserealpen in die nächste Runde. So wendet sich der DAV gegen die umfangreichen Wasserkraft-Pläne in den Stubai

Alpen. Auch bei geplanten Skigebietserschließungen geht es um die immer drängendere Frage, ob sich Klimaschutz und Naturschutz vereinbaren lassen.

❶ Internationalen Kampagnenseite:
<https://www.unsere-alpen.org>

❶ Weitere Informationen über:
 Deutscher Alpenverein e. V.,
 Bundesgeschäftsstelle, Von-Kahr-Straße 2-4,
 80997 München, T +49 89 14003-339,
 E-Mail: nicolas.gareis@alpenverein.de,
www.alpenverein.de

Nachhaltigkeit von Sportanlagen



(dosb umwelt) Bewertungssysteme zu nachhaltigen Sportanlagen finden laut Bundesinstitut für Sportwissenschaft Einzug in die Planungs- und Baupraxis. Die neue Sonderpublikation „Forschungsergebnisse in der Praxisanwendung: Nachhaltigkeit von Sportanlagen“ von Jutta Katthage gibt einen Überblick zu Ansätzen von nachhaltigen Sport-

anlagen als Bestandteil der städtebaulichen und regionalen Infrastruktur.

❶ Download unter:
https://www.bisp-sportinfrastruktur.de/SharedDocs/Downloads/DE/Sportentwicklung/Forschungsergebnisse_nachhaltigkeit_sportanlagen.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Broschüren: Antifouling im Wassersport

(dosb umwelt) Leitlinien für eine gesundheits- und umweltverträgliche Verwendung ist der Titel einer Broschüre, die den Leitfaden „Antifouling im Wassersport – Was ist das Beste für Mensch, Umwelt und Ihr Boot?“ zusammenfasst. In aller Kürze wird hier über die wichtigsten rechtsverbindlichen Vorschriften für einen gesundheits- und umweltbewussten Umgang mit biozidhaltigen Antifouling-Beschichtungen informiert. Neben Hinweisen zur Reinigung des Bootsrumpfes sind Tipps zu finden, wie der Bewuchsschutz von Booten umweltverträglicher gestaltet werden kann. Die Langfassung ist ebenfalls verfügbar und stellt einige alternative Bewuchsschutzmethoden vor.

❶ Download unter:
<https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/antifouling-im-wassersport-was-ist-das-beste-fuer> und <https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/antifouling-im-wassersport-leitlinien-fuer-eine>

Viele Studien offenbaren Sorgen um Umwelt und Klima

(dosb umwelt) Der Stellenwert von Umwelt- und Klimaschutz ist in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. Laut einer Studie zum Umweltbewusstsein, die Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt in Auftrag gaben, ist die Bevölkerung mehrheitlich der Ansicht, dass Industrie, Bund, Kommunen noch nicht genug für den Umwelt- und Klimaschutz tun – und sieht dabei auch das eigene Engagement kritisch. Die Mehrheit der Befragten war der Auffassung, dass die Energiewende zügiger gestaltet werden muss. 64 Prozent schätzen Umwelt- und Klimaschutz als eine sehr wichtige Herausforderung ein.

Jugendliche zeigen eine hohe Bereitschaft, sich auch künftig für den Klimaschutz einzusetzen. Das ist eines der ersten Ergebnisse einer weiteren (Jugend-) Studie des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes, für die mehr als 1.000 junge Menschen zwischen 14 und 22 Jahren befragt wurden. Umwelt- und Klimaschutz ist bei den 14- bis 22-Jährigen das wichtigste gesellschaftliche Thema. Die Gesamtergebnisse der Studie sollen Anfang 2020 bei einer Jugendkonferenz vorgestellt werden.



Umweltbewusstseinsstudie 2018: „Bevölkerung erwartet mehr Umwelt- und Klimaschutz von allen Akteuren“

Mehr als zwei Drittel der 14 bis 24 Jahre alten Befragten einer weiteren Studie des Markt- und Sozialforschungsinstituts Sinus haben große Angst vor dem Klimawandel. Danach sehen 69 Prozent der Befragten beim Klimaschutz die Politik und Parteien in der Verantwortung. Rund ein Viertel sieht die

eigene Generation in der Pflicht. Etwa 14 Prozent der Befragten wollen dem Klima zuliebe auf Fleisch verzichten. Etwas mehr, nämlich 16 Prozent, wollen keine Billigkleidung mehr kaufen. Auch die Langzeitstudie „What worries the World“ des Markt- und Meinungsforschungsinstituts Ipsos, die Menschen in 28 Ländern befragt, kommt zu dem Schluss, dass das Problembewusstsein der Deutschen in letzter Zeit stark angestiegen ist. Danach sorgt sich jeder vierte um die Umwelt.

- ① Details unter: <https://www.bmu.de/publikation/umweltbewusstsein-in-deutschland-2018/>
- ① Die Vorabergebnisse der Jugendstudie können abgerufen werden unter: www.bmu.de/DL2327

Studie: Fridays for Future – wer demonstriert und warum

(dosb umwelt) Davon, dass eine Veränderung der Lebensweise und des Konsums einen wichtigen Beitrag zum Kampf gegen den Klimawandel leistet, sind die jungen, zumeist gut gebildeten Jugendlichen der „Fridays for Future“ – Bewegung überzeugt. Dies ist ein Ergebnis des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung, die die Bewegung im Sommer analysierte. Die Demonstrierenden seien keineswegs hoffnungslos, sondern vielmehr handlungsbereit, politisiert und zuversichtlich, dass ihr Protest Veränderungen hervorrufen kann. Die Demonstrierenden wollten die Politik unter Druck setzen, klimapolitische Versprechen einzulösen.

- ① Bezug: Die „Studie Fridays for Future. Profil, Entstehung und Perspektiven der Protestbewegung in Deutschland“ von Moritz Sommer, Dieter Rucht, Sebastian Hauns und Sabrina Zajak ist unter <https://www.otto-brenner-stiftung.de> abrufbar.
- ① Weiterführende Informationen: <https://www.otto-brenner-stiftung.de/wissenschaftsportal/informationsseiten-zu-studien/studie-zu-fridays-for-future/>



Viele Studien beschäftigen sich zur Zeit mit der Klima-Jugendbewegung

Das Klimabuch: Alles, was man wissen muss in 50 Grafiken



(dosb umwelt) Die Klimakrise ist zu einem globalen Thema geworden, das Niemand mehr ignorieren kann. Hier setzt „Das Klimabuch“ an: Mit der Unterstützung zahlreicher Wissenschaftler*innen hat Esther Gonstalla die komplexen Zusammenhänge und wissenschaftlichen Daten zur globalen

Erwärmung zu leicht verständlichen Infografiken verarbeitet.

- ① Bezug: oekom verlag München, 2019, 128 Seiten, ISBN-13: 978-3-96238-124-0, Preis: 24,00 Euro, erhältlich als e-Book: <https://www.oekom.de/nc/buecher/vorschau/buch/das-klimabuch.html>

Umfrage Verkehrspolitik: Mehrheit für mehr Rad- und Busspuren

(dosb umwelt) Eine Neuaufteilung des öffentlichen Raums zugunsten von Fahrrad und öffentlichem Nahverkehr auch auf Kosten von Parkplätzen und Fahrspuren für den Autoverkehr wird mehrheitlich befürwortet – für höhere Parkgebühren, eine Verteuerung von Dieseltreibstoff und vollständig autofreie Innenstädte spricht sich hingegen nur eine Minderheit aus. Dies ist ein Ergebnis einer von der Stiftung Mercator geförderte Studie des RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung und des Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Danach stimmen rund 69 Prozent der Befragten einer Ausweisung gesonderter Fahrstreifen für Busse und Bahnen zu, nur 10 Prozent sind dagegen. Den Ausbau von Fahrradwegen auf Kosten von Autoparkplätzen befürworten 50 Prozent, 28 Prozent lehnen diesen Vorschlag ab. Der Ausbau der Infrastruktur für Elektromobilität erhält mit 66 Prozent ebenfalls eine hohe Zustimmungsrunde, rund 12 Prozent der Befragten sprechen sich dagegen aus. Drastischere Eingriffe in die Auto-nutzung werden dagegen kritischer gesehen.

- ① Download: Studie „Präferenzen und Einstellungen zu viel diskutierten verkehrspolitischen Maßnahmen: Ergebnisse einer Erhebung aus dem Jahr 2018: http://www.rwi-essen.de/media/content/pages/publikationen/rwi-materialien/rwi-materialien_131.pdf

Weltklimaratbericht fordert Änderung in Ernährungsweisen

(dosb umwelt) Der Sonderbericht des Weltklimarats (IPCC) über Klimawandel und Landsysteme zeigt, wie sehr der Klimawandel die Ökosysteme zu Land

belastet und unterstreicht die Notwendigkeit, stärker als bislang dagegen anzukämpfen. Schnelle und entschlossene Klimaschutz- und Anpassungsmaßnahmen im Landsektor würden kurzfristig soziale und wirtschaftliche Vorteile bringen und langfristig Chancen für eine klimaresiliente Entwicklung. Der Bericht zeigt, dass fast ein Viertel der aktuellen menschengemachten Treibhausgasemissionen auf die Landnutzung, darunter Forst- und Landwirtschaft, zurückgehen. Gleichzeitig wirkt die Landbiosphäre als natürliche Treibhausgasenke, weil knapp 30 Prozent der anthropogenen CO₂-Emissionen von Vegetation und Böden gebunden werden. Es gibt wirksame Maßnahmen, die gleichzeitig dem Klimawandel und der Landdegradierung entgegenwirken. Dazu gehören nachhaltiges Land- und Forstmanagement sowie Maßnahmen im Ernährungssystem, wie die Verringerung von Nahrungsmittelverschwendung und weniger ressourcenintensive Ernährungsweisen.

① Die deutsche Übersetzung der Hauptaussagen ist hier zu finden: <https://www.de-ipcc.de/254.php>; die Langfassung des IPCC-Sonderberichts über Klimawandel und Landsysteme hier: <https://www.ipcc.ch/report/srcl/>

Handlungsprogramm für Klimaschutz

(dosb umwelt) Mit eindringlicher Kritik an der Bundesregierung haben die Natur- und Umweltschutzverbände ein Handlungsprogramm zur wirksamen Eindämmung der Klimakrise veröffentlicht. Die Verbände fordern die Bundesregierung auf, endlich zu handeln und effektive Maßnahmen zum Schutz des Klimas zu ergreifen. Mit dem Handlungsprogramm läge der Bundesregierung jetzt ein Paket vor, das einen wirksamen Einstieg zum Erreichen und Nachbessern des 2030-Klimaziels sicherstellt und den Stillstand der vergangenen Jahre beende. Wie von der Wissenschaft gefordert, bedürfe es eines grundlegenden Wandels vieler Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft.

① Das Handlungsprogramm steht zum Download hier: www.bund.net/klimakrise, https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/klimawandel/klimawandel_klimakrise.pdf

Akademie der Wissenschaften fordert Priorität für Fahrradfahrer

(dosb umwelt) Die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina beschreibt in einer Stellungnahme mit dem Titel „Klimaziele 2030: Wege zu einer nachhaltigen Reduktion der CO₂-Emissionen“ Sofortmaßnahmen zum Schutz des Klimas, die schnell, sozialverträglich und innovationsfördernd Wirkung

entfalten können. Unterstützt wird die Forderung nach einem einheitlichen und sektorenübergreifenden Preis für Treibhausgasemissionen. Außerdem gelte es Anreize für ein klimaschützendes Wirtschaften und Verhalten zu setzen. Klimaschützendes Verhalten könne dann sogar zu einem finanziellen Gewinn für Konsument*innen führen. Empfohlen wird beispielsweise den öffentlichen Personennahverkehr, den Schienenfernverkehr und den Gütertransport auf der Schiene erheblich auszubauen. In den Städten müsse dem öffentlichen Nahverkehr, Fahrradverkehr sowie Fußgänger*innen Priorität eingeräumt werden.

① Bezug: „Klimaziele 2030: Wege zu einer nachhaltigen Reduktion der CO₂-Emissionen“, Ad-hoc-Stellungnahme der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina unter: <http://www.leopoldina.org/klimaziele2030>

DBU-Jahresbericht: 52,7 Millionen Euro für 213 Projekte

(dosb umwelt) Zum dritten Mal in Folge erhöhte die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) 2018 ihre Fördermittel auf nunmehr 52,7 Millionen Euro (2017: 51,4) und unterstützte damit 213 Projekte (207). Das Stiftungskapital stieg von 2,24 auf 2,28 Milliarden Euro. DBU-Generalsekretär Alexander Bonde sagte, dass die DBU auch in den nächsten Jahren an dem Ziel festhalten wolle, das Fördermittelniveau stabil zu halten. Die Stiftung hat seit Aufnahme ihrer Förderfähigkeit im März 1991 für mehr als 9.700 Projekte rund 1,8 Milliarden Euro an Fördermitteln bewilligt und damit deutlich mehr Geld in den innovativen Umweltschutz investiert, als sie seinerzeit als Stiftungskapital erhalten hatte (1,288 Milliarden Euro).

① Weitere Informationen: https://www.dbu.de/123artikel38352_2442.html

BUND-Jahresbericht erschienen

(dosb umwelt) Der Umweltverband BUND verbindet seinen Jahresbericht mit massiver Kritik an der Bundesregierung: Ungeachtet der Auswirkungen der Erderwärmung sei die Bundesregierung in der Energie- und Klimaschutzpolitik weiter untätig geblieben. Gleichzeitig erstarke die Umweltbewegung und bringe viele tausend Menschen auf die Straße. Beim Insektensterben, in der Verkehrspolitik und in Bezug auf die Massentierhaltung sieht der BUND weiter massive Versäumnisse. Der Jahresbericht bietet eine Übersicht über politische Lösungen und den praktischen Einsatz für Wälder, Wiesen und Meere.

① Download unter: https://www.dbu.de/123artikel38351_2442.html

WALD UND SPORT

Klimawandel: Retten Bäume das Weltklima?



(dosb umwelt) Der Klimatologe und Abteilungsleiter am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung und Professor für Physik der Ozeane an der Universität Potsdam, Stefan Rahmstorf, kommentiert in einem Beitrag auf [spektrum.de](https://www.spektrum.de) eine Studie von Forschern der ETH Zürich, wonach durch die Anpflanzung von 1000 Milliarden Bäumen weltweit der Atmosphäre 200 Milliarden Tonnen Kohlenstoff entzogen werden könnten. Bäume könnten danach zwei Drittel der bisherigen menschengemachten CO₂-Belastung ausgleichen. Rahmstorf stellt klar, dass bei dieser Rechnung ein paar wichtige Rückkopplungen im Erdsystem vergessen wurden. Gleichwohl hält er das massive Pflanzen von Bäumen weltweit für ein Projekt, das rasch angepackt werden sollte.

📄 *Der gesamte Beitrag in Spektrum.de ist nachzulesen unter: <https://www.spektrum.de/kolumne/retten-baeume-das-weltklima/1659686>*

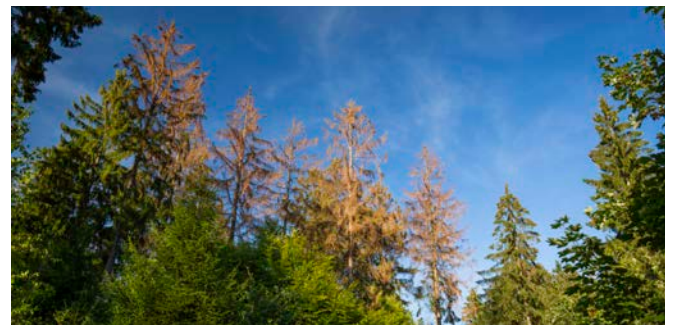
Artikelserie „Sport im Wald“ erklärt Klimastress der Wälder

WALD. SPORT. BEWEGT. (dosb umwelt) Wie sah es in diesem Sommer tatsächlich im deutschen Wald aus? In Baden-Württemberg traten die klimabedingten Waldschäden deutlich wahrnehmbar zu Tage. Wenige



Borkenkäferschäden an der Fichte

Niederschläge und außergewöhnliche Hitze hatten im vergangenen Jahr die Böden austrocknen lassen und die Bäume geschwächt. Im fünften Beitrag der Artikelreihe „Sport im Wald“ der AG WALD.SPORT. BEWEGT. des DOSB und des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR) steht der Wald im Klimastress im Mittelpunkt. Es wird überdeutlich, dass der deutsche Wald in 50 Jahren nicht mehr der gleiche sein wird. Autor Frank Heike sprach diesmal mit Gregor Seitz von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg.



📄 *Mehr unter: www.waldsportbewegt.de*

Wald der Zukunft – Serious Game

(dosb umwelt) Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Projekt terra1 will gesellschaftliche Anforderungen an einen „Wald der Zukunft“ spielerisch erkunden. Welche Rolle spielen die Interessen unterschiedlicher Nutzergruppen, wie beispielsweise von Forstwirtschaft, Erholungssuchenden oder Naturschützern? Wodurch ist die gesellschaftliche Wertschätzung des Waldes geprägt? Der Forschungsverbund terra1 will mit „Serious Game“ einen notwendigen gesellschaftlichen Diskurs über die Bedeutung des Waldes fördern. Die Nutzer können gemeinsam mit ihren Mitspielern über Formen der Bewirtschaftung oder auch den Schutz des Waldes mitentscheiden. Verschiedene Zukunftsszenarien werden diskutiert. Das Spiel ist online.

📄 *Mehr unter: <https://www.terra1.org>*

Waldschutz durch Citizen Science

(dosb umwelt) Die neue Plattform Waldreport.de will mit Hilfe von Bürger*innen und ihrem Wissen über den Wald informieren und darüber, wo der Wald bedroht ist. Zusätzlich sollen Naturfreunde vernetzt und Daten von menschengemachten Waldschäden ausgewertet werden.

📄 *Mehr unter: <https://waldreport.de/>*

Wälder in Deutschland sind wichtige Kohlenstoffsенке

(dosb umwelt) Die Wälder in Deutschland sind ein wichtiger Faktor im Klimageschehen, denn sie binden große Mengen Kohlenstoff, der ursprünglich als Kohlendioxid in der Atmosphäre war. Dass die Bedeutung der Wälder als Kohlenstoffsенке und damit Bremser des Klimawandels weiter ansteigt, belegt die Kohlenstoffinventur 2017, die jetzt ausgewertet ist. Danach sind in deutschen Wäldern rund 1,23 Milliarden Tonnen Kohlenstoff in der lebenden Biomasse gespeichert, fünf Prozent mehr als vor fünf Jahren. Hinzu kommen 33,6 Millionen Tonnen Kohlenstoff im Totholz. Die Kohlenstoffvorräte haben mit 113,7 Tonnen pro Hektar ein neues Rekordhoch erreicht. Diese und weitere Ergebnisse haben Wissenschaftler des Thünen-Instituts für Waldökosysteme jetzt in der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „AFZ-Der Wald“ veröffentlicht. Die Kohlenstoffinventur ist eine Art kleine Bestandsaufnahme zwischen den großen, alle zehn Jahre stattfindenden Bundeswaldinventuren. Der höhere Holzvorrat und damit einhergehend die weiterhin hohe Kohlenstoffanreicherung macht die Wälder zu Klimaschützern: Sie haben die Atmosphäre zuletzt jährlich um 62 Millionen Tonnen CO₂ entlastet. Das kommt in die Größenordnung dessen, was die deutsche Industrie pro Jahr an Treibhausgasen ausstößt (2017: 64 Millionen Tonnen CO₂ Äquivalente).

Der gestiegene Holzvorrat hat damit jedes Jahr rund sieben Prozent der gesamten deutschen Treibhausgas-Emissionen kompensiert.

❶ Die Ergebnisse der Kohlenstoffinventur 2017 sind ebenso wie die der Bundeswaldinventur 2012 unter <https://bwi.info> abrufbar.

Bundesplattform mit Empfehlungspapier

(dosb umwelt) Bei einem Treffen der Bundesplattform „Wald – Sport, Erholung, Gesundheit“ (WaSEG) im Bundeslandwirtschaftsministeriums wurden Empfehlungen für einen Interessenausgleich erarbeitet und abschließend mit allen Beteiligten als Gesamtpapier abgestimmt. Die Ergebnisse sollen schrittweise bei Gesetzesnovellierungen in die Bundes- und Landesgesetzgebung einfließen. Beteiligt waren Vertreter von bundesweiten Verbänden und Institutionen von Waldwirtschaft, Jagd, Forschung, Naturschutz, Tourismus und Sport, so auch der DOSB, Vertreter*innen der Länder und Kommunen sowie der Ministerien.

❶ Mehr unter: https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/Wald-Fischerei/Impulse%20und%20Empfehlungen%20WaSEG.pdf?__blob=publicationFile



Impressum

Titel: SPORT SCHÜTZT UMWELT · Informationsdienst

Herausgeber: Deutscher Olympischer Sportbund e.V. · Geschäftsbereich Sportentwicklung · Ressort Sportstätten und Umwelt
Otto-Fleck-Schneise 12 · 60528 Frankfurt am Main · T +49 69 6700-360, -278 · F +49 69 6787801 · umwelt@dosb.de
<https://www.dosb.de/ssu> · <https://www.dosb.de/sportentwicklung/umwelt>

Redaktion: Gabriele Hermani, Christian Siegel, Inge Egli, Jörg Stratmann (v.i.S.d.P.)

Alle Beiträge sind mit Quellenangaben ausdrücklich zum Abdruck/zur Kopie freigegeben.

„Der Informationsdienst ist das Umweltforum des Deutschen Olympischen Sportbundes. Die Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und dessen Mitgliedsorganisationen wieder.“

Der Informationsdienst SPORT SCHÜTZT UMWELT kann auch als Newsletter bestellt werden unter:
<https://newsletter.dosb.de/anmeldung>

Bildnachweise: picture alliance (Titel, Seite 18), Privat (Seite 3, 13), Land NRW/Ralph Sondermann (Seite 5), VCD/Markus Bachmann (Seite 6), VCD (Seite 6), BMU/Brigitte Hiss (Seite 7), KSN (Seite 8), co2online (Seite 9), Tobias Friedrich (Seite 10 beide, Seite 11/links oben), Felix Rostig (Seite 11/links unten), Matthias Klegraf (Seite 11/rechts), DAV Summit Club (Seite 12/links oben), atmosfair (Seite 12/links oben), sports for future (Seite 14/links), sports for climate action (Seite 14/rechts), IOC (Seite 15/links, 19), Oliver Huchthausen (Seite 16 beide), DOSB (Seite 17, 30), DAV/Daniel Hug (Seite 21/alle), Koelnmesse (Seite 22), VAUDE (Seite 25/links), DOSB/Siegel (Seite 25/rechts), BISp (Seite 26/links), BMU (Seite 26/rechts), Fulmidas (Seite 27/links), Oekom Verlag (Seite 27/rechts), Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (Seite 29/links oben), ForstBW/Jonathan Fieber (Seite 29/links unten & rechts)

Produktion: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH · Mörfelden-Walldorf · www.wvd-online.de

Gestaltung: Kommunikationsdesign Schlosser · Burgbernheim · www.kommunikationsdesign-schlosser.com

1. Auflage: 1.700 Stück · November 2019



Klimaneutral gedruckt auf 100% Altpapier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Engel“ und der FSC Recycling-Zertifizierung

Diese Publikation wurde Ihnen überreicht durch: